36. Jahrgang. Montag, 16. Januar. Abend-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.



Nr. 19927. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Januar.

### Die facultative Feuerbestattung.

Am Sonnabend verhandelte, wie bereits kurz erwähnt, die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses über die Petition, welche die Zulassung der facultativen Feuerbestattung in Preußen verlangt. Schon die vorjährige von etwa 15 000 Personen unterzeichnete Petition war nicht günstig von der Majorität aufgenommen, auch diesmal ist nach einer längeren Berathung der Uebergang zur Tagesordnung mit 13 gegen 6 Stimmen beschlossen worden. Nur die nationalliberalen und freisinnigen Mitglieder der Commission traten dafür ein. Ihr Antrag hielt sich in bescheidenen Grenzen. Sie wünschten nur, daß die Commission vorschlüge, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Aber auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Bemerkenswerth ist die Stellung der kgl. Staatsregierung. Die Vertreter derselben erklärten, daß die Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharre. Insbesondere in sanitärer Beziehung müsse angeführt werden, daß sich irgend welche erheblichen Nachtheile für die Gesundheit der Bevölkerung durch die gegenwärtige Bestattung in der Erde nicht ergeben hätten. Die religiöse Seite der Frage wurde diesmal weniger berührt, so daß die Discussion einen erheblich ruhigeren Charakter hatte, als im vorigen Jahre. Das religiöse Gefühl werde, so wurde von den Befürwortern der Petition angeführt, in keiner Weise verletzt, da es sich ja nur um die facultative und nicht um eine allgemein einzuführende Feuerbestattung handele. Ganz besonders wurden Gründe gegen die Feuerbestattung vom Standpunkte der criminellen Justiz geltend gemacht, indem durch die Leichenverbrennung leicht die Spuren eines gegen das Leben verübten Verbrechens für immer verwischt werden könnten. Entgegnet wurde darauf, daß solche Fälle zwar nicht unmöglich seien, aber doch nur in verschwindend kleiner Zahl vorkämen. Für gewöhnlich entstehe der Verdacht bei gewaltsam erfolgter Tödtung vor der Bestattung. Eine Leichenbesichtigung nach der Beerdigung gebe nach vielfach gemachten Erfahrungen ein höchst klägliches Resultat. Es wäre auch nichts dagegen zu erinnern, daß die Erlaubniß zur Verbrennung von Leichen nur unter allen Kautelen, also nach erfolgter Leichenschau u. s. w. erfolgen dürfe. Auch über die finanzielle Seite der Frage konnte man sich nicht einigen. Die Gegner der Feuerbestattunng erklärten dieselbe für ebenso theuer als die bisherige Art der Beerdigung, während von den Freunden geltend gemacht wurde, daß die Kosten der Verbrennung auch für Wohlhabende sich höchstens auf 45 Mk. belaufen würden. Viel mehr falle aber ins Gewicht der Umstand, daß schon jetzt die Gewinnung von Land zur Anlegung von Friedhöfen oder zur Erweiterung derselben theilweise mit großen, kaum erschwinglichen Geldopfern für die Gemeinde verknüpft sei. Nachhilfe könne nur dadurch gegeben werden, daß man die Frist für weitere Benutzung der Kirchhöfe zur Anlegung neuer Gräber möglichst abkürze; ein solcher schneller Wechsel sei jedoch vom Standpunkte der Pietät wenig zu empfehlen. In dem gegenwärtigen Verfahren liege aber auch insofern wenig Folgerichtigkeit, als man gegen Einholung eines Leichenpasses die Verbrennung der Leiche in Gotha, Hamburg oder wo sonst Crematorien bestehen, anstandslos gestatte, während man an andern Orten die Verbrennung der Leichen in neu einzurichtenden Crematorien verbiete.

Nach dem Ergebniß dieser Commissionsberathung ist das Schicksal, welches die Petition im Plenum des Abgeordnetenhauses haben wird, leicht vorauszusagen. Ueber dieselbe wird auch dort zur Tagesordnung übergegangen werden.

### Eine officiöse Erläuterung zu Caprivis Rede in der Militär-Commission.

Einzelne Blätter des In- und Auslandes, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." mit hochofficiösen Lettern, geben bei Besprechung der jüngsten Aeußerung des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi in der Militärcommission der Auffassung Raum, daß damit eine grundsätzliche Aenderung der deutschen Politik, insbesondere hinsichtlich der Aufgaben und Ziele des Dreibunds bekundet werde. Diese Auffassung ist irrig und daher der Tadel wie das Lob, welche jene Blätter je nach ihrem Standpunkt an dieselbe knüpfen, gleich unverdient. Der Herr Reichskanzler hat in jener Rede bei Darlegung der für Deutschland als möglich in Betracht zu ziehenden kriegerischen Verwickelungen die Nothwendigkeit, unsere Wehrkraft auf einen Krieg nach zwei Fronten einzurichten, unter anderem damit begründet, daß nach dem deutsch-österreichischen Bündnisse ein russischer Angriff auf Oesterreich-Ungarn den casus foederis für uns bilde und in diesem Falle Deutschland auf eine gleichzeitige Action von Westen her gefaßt und gerüstet sein müsse; unter Hinweis auf die in Rußland und Frankreich bestehenden Stimmungen und Strömungen ist der Grad der Möglichkeit dieser Eventualität des näheren erörtert worden. Der Hr. Reichskanzler hat mit keinem Worte angedeutet, daß die gegenwärtige auswärtige Politik Deutschlands den Krieg mit zwei Fronten für eine gegebene Nothwendigkeit oder auch nur für wahrscheinlicher, als in den letzten Jahren, erachtete, und ebenso wenig enthielt seine Rede irgend eine Bemerkung, welche den Schluß zuließe, daß unsere auswärtige Politik jemals für andere als deutsche Interessen einzutreten gesonnen sei. Alles, was in dieser Richtung behauptet wird, beruht entweder auf Unkenntniß oder auf Mißverständniß dessen, was gesagt worden ist.

### Das Arbeitspensum des Reichstages.

Dem Reichstag ist bei seinem Wiederzusammentritt ein Verzeichniß des Berathungsstoffes zugegangen; es enthält nicht weniger als 20 Vorlagen und 19 Initiativanträge. Von den ersteren nennen wir als besonders wichtig: die drei Steuergesetze, das Auswanderungsgesetz, die Gesetze über Abzahlungsgeschäfte und Wucher; die Militärvorlage und die mit ihr zusammenhängenden Vorlagen sind bekanntlich schon der Militär-Commission überwiesen. An wichtigeren Initiativ-Anträgen sollen zur Verhandlung gelangen: der bekannte Antrag Rintelen, betreffend Wiederaufnahme des Verfahrens und Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, die Ackermann'schen Handwerker-Anträge, der von Graf Ballestrem eingebrachte Jesuitenantrag, der von Hirsch zum zweiten Mal vorgelegte Antrag über eingetragene Berufsvereine, der ebenfalls zum zweiten Mal aufgetauchte Entwurf eines Heimstättengesetzes, der Antrag Jordans, Statistik des Grundbesitzes betreffend, der Antrag Hammacher, betreffend die Erhebung einer communalen Abgabe von in- und ausländischem Wein, ein Antrag Gröber, betreffend Strafandrohung an Consumvereine beim Verkauf an Nichtmitglieder, und Abänderung der Concursordnung. Außerdem sind noch eine Reihe von Entwürfen in Vorbereitung, z. B. das Reichsseuchengesetz, das Gesetz betr. die Reform der Militärgerichtsbarkeit, eine Revision des Zolltarifs namentlich bezüglich der Oele u. s. w. Man darf begierig sein, wie der Stoff bewältigt wird. Da Ostern diesmal auf Ende März fällt, so dürfte der Reichstag höchstens bis 20. März zusammenzuhalten sein. Das sind circa 50 Arbeitstage. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag nach Ostern nochmals zusammentreten muß, falls nicht die Entscheidung über die Militärvorlage alle Berechnungen über den Haufen wirft.

### Die Wahlgesetzdebatte im Abgeordnetenhause.

Die Debatte im Abgeordnetenhause über die Novelle zum Wahlgesetz hat — woran freilich niemand zweifelte — klargestellt, daß für die Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems und für die Einführung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlsystems auch bei den Landtagswahlen in diesem Abgeordnetenhause eine Mehrheit nicht existirt. Das Centrum hält zwar im Princip an der Forderung des Reichstagswahlrechts fest; in der Praxis aber ist es bereit, an einer Verbesserung des Dreiklassensystems mitzuarbeiten. Dabei genügt ihm freilich die Vorlage nicht, weil dieselbe denjenigen Bevölkerungsklassen, aus denen die Wähler des Centrums sich rekrutiren, nicht den wünschenswerthen Einfluß einräumt. Vor allem fordert das Centrum, daß bei der Abgrenzung der drei Urwählerklassen nicht nur die directen Steuern, sondern auch die indirecten berücksichtigt werden sollen. Auch dafür ist in diesem Abgeordnetenhause keine Mehrheit zu finden und so werden die Herren vom Centrum ihren Pflock noch weiter zurückstecken müssen, wenn sie das Zustandekommen des Gesetzes und damit die Steuerreform nicht in Frage stellen wollen — was wir ihnen trotz aller großen Worte nicht zutrauen.

Charakteristisch für die Debatte ist übrigens der Eifer, mit dem die Redner der Conservativen in der Agression gegen die Freisinnigen und der Ministerpräsident Graf Eulenburg in der Defensive gegen die Vertreter des allgemeinen Wahlrechts gegen dieses, nicht als Ersatz für das Dreiklassensystem, sondern als Reichstagswahlrecht zu Felde zogen. Graf Eulenburg behauptete sogar, das Reichstagswahlrecht verliere an Boden und im übrigen sei auch das Dreiklassensystem „populär", wofür allerdings die Thatsache, daß bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause durchschnittlich 14 Procent der Wähler, bei den Reichstagswahlen aber 60—66 Procent stimmen, nicht gerade sprechen dürfte.

### Die Conservativen und die Nothstandsdebatte im Reichstage.

Während man im Reichstage bereits zu fürchten anfing, daß die Debatte über den Nothstand und den Strike länger dauern könne, hat das Haus — wenn es erlaubt ist, angesichts der klaffenden Leere der Bänke von einem solchen zu reden — endlich am Sonnabend um 6 Uhr Abend die erfreuliche Thatsache constatiren können, daß kein redelustiges Mitglied mehr anwesend sei, und so wurde denn die Besprechung der Interpellation Auer in aller Form geschlossen. Von den vorgestrigen Reden nahm diejenige des Abgeordneten v. Kardorff ein gewisses Interesse insofern in Anspruch, als der Bimetallist dem Socialistengesetz noch einmal bittere Thränen nachweinte und bei dieser Gelegenheit mittheilte, der Fall des Socialistengesetzes im Jahre 1890 sei lediglich durch ein Mißverständniß herbeigeführt worden. Die Deutschconservativen hätten geglaubt, daß Fürst Bismarck auf die Annahme des verstümmelten Gesetzes — ohne den großen Belagerungszustand — keinen Werth lege oder vielmehr die Ablehnung desselben in der Erwartung wünsche, daß nach Aufhebung des Ausnahmegesetzes die Socialdemokratie sich zu Excessen werde hinreißen lassen und damit die Handhabe für den Erlaß eines neuen Socialistengesetzes bieten werde. Er, v. Kardorff, habe später den Fürsten Bismarck direct dieserhalb befragt, dieser aber habe eine solche pessimistische Auffassung mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Auf historische Authenticität wird diese Erzählung Kardorffs schwerlich Anspruch machen können. Es mag ja sein, daß manche Conservative die Folgen der Aufhebung des Socialistengesetzes in der bezeichneten Weise escomptirt haben, man erinnert sich ja der Rede des Herrn v. Puttkamer, in der die Flinte, die schießt, und der Säbel, der haut, eine Rolle spielten. Man weiß aber auch, daß die Deutschconservativen damals schon viel weniger bemüht waren, die Gedanken des Fürsten Bismarck zu errathen, als die an höchster Stelle maßgebenden Auffassungen zu controliren und daß die Parole das verstümmelte Gesetz abzulehnen an dem entscheidenden Tage bei Beginn der Sitzung durch einen neuerdings viel genannten, damals noch eine führende Rolle spielenden Conservativen ausgegeben worden ist, der an demselben Tage von dem Kaiser empfangen worden war. Daß Herr v. Kardorff heute noch diese Rücksichtnahme auf gewisse Wünsche bedauerte, ist ja ein erfreulicher Beweis seiner Consequenz; aber viel Leidensgenossen wird er schwerlich finden. Ganz so weit, wie Herr v. Stumm, der kurz und bündig ein neues Socialistengesetz verlangt, geht Kardorff nicht, aber nothwendig ist seiner Ansicht nach eine weitere Beschränkung der Presse, des Vereins- und Versammlungsrechts, weil — nun ja — weil nur unter dieser Voraussetzung das Arbeiterschutzgesetz wohlthätige Wirkungen haben kann. Diesem tiefgefühlten Bedürfniß wird nicht eher entsprochen werden, als bis sich auch die Hoffnung Kardorffs auf den Umschwung auf dem Gebiet der Währungspolitik erfüllt, die er in schönster Uebereinstimmung mit dem Grafen Kanitz als nothwendige Voraussetzung für die Annahme der Militärvorlage ansieht. Es geht doch nichts über Hoffnungsfreudigkeit.

### Die Strikebewegung unter den Bergleuten

ist fortdauernd im Rückgange begriffen. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge wurde die gestern hier abgehaltene Bergarbeiterversammlung, welche über die Fortsetzung des Strikes beschließen sollte, bald nach Eröffnung wegen Verhöhnung obrigkeitlicher Anordnungen polizeilich aufgelöst.

### Der Sturm gegen Carnot.

Die Wühler und Hetzer im Lager der Feinde der französischen Republik haben es erreicht, daß die Stellung des Präsidenten Carnot nicht mehr für absolut sicher gehalten wird. Schon daß eine Anzahl Senatoren es für nöthig erachtet hat, bei Ribot, wie gemeldet, wegen der unaufhörlichen Angriffe einiger Blätter auf Carnot vorstellig zu werden, ist bedenklich. Carnot wird bekanntlich in folgender Weise mit dem Panamaschwindel in Verbindung gebracht: Baïhaut war der College Carnots im Finanzministerium (1886). Baïhaut wird von Lesseps beschuldigt, daß er für die Einbringung des Gesetzentwurfs, der die Panamagesellschaft schon damals zu einer Localanleihe ermächtigen sollte, 1 Million gefordert, aber nur 375 000 Francs erhalten habe, weil die Vorlage abgelehnt worden sei. Diese Vorlage war außer vom Arbeitsminister Baïhaut und dem Minister des Innern Sarien auch vom Finanzminister Carnot unterzeichnet. Die Erklärungen der officiösen Nachrichtenbureaux, daß Herr Carnot damals vom politischen Wucher- und Erpressungsgeschäft Baïhauts keine Ahnung gehabt hatte, sind ohne weiteres als richtig und wahr anzuerkennen, und der Prozeß gegen Baïhaut, der gesondert und schon sehr bald verhandelt werden soll, wird es bestätigen. Ein einigermaßen begründeter Vorwurf gegen das jetzige Staatsoberhaupt könnte also nur daraus abgeleitet werden, daß er die Aussichtslosigkeit des Unternehmens, das er mit seinem Namen befürwortete, im Jahre 1886 nicht erkannte.

Mehrere Pariser Morgenblätter verschiedener Parteirichtungen beschäftigen sich mit den jüngsten Angriffen auf den Präsidenten Carnot. Die Angriffe seien zum Theil durch Carnot selbst verschuldet, da er durch eine persönliche Politik sowie durch active Theilnahme an der Beseitigung gewisser Minister und an der Neubildung der Cabinete sich der durch die Verfassung ihm gebotenen Deckung entäußert habe. Die „Lanterne", welche angeblich zu Floquet Beziehungen unterhält, fordert den Rücktritt Carnots. Letzterer sei zwar gewiß nicht der Corruption verdächtig, aber seine Unterschrift stehe auf einem von seinem ehemaligen Collegen erkauften Gesetzentwurf. Der „Gaulois" behauptet, der Minister des Innern hätte gestern an Provinzialblätter gerichtete Telegramme, welche Angriffe auf Carnot reproducirten, inhibirt. Rouvier hätte gedroht, er würde, wenn die Untersuchung gegen ihn nicht eingestellt würde, Beweise dafür liefern, daß auch der gegenwärtige Premierminister Ribot Beziehungen zu Vlasto unterhalten habe. Vlasto besitze ein Schreiben Ribots, in welchem derselbe wegen geleisteter Geldvorschüsse für die Geheimfonds Dank sage.

Etwa 50 republikanische Deputirte hatten am Sonnabend Nachmittag eine gemeinsame Berathung über die gegenwärtige Lage und beschlossen, dem Ministerpräsidenten Ribot zur Erwägung mitzutheilen, daß, bei Aufrechthaltung der Forderung nach vollem Licht über die Panama-Angelegenheit, nicht vergessen werden dürfe, daß das Interesse der Republik eine schnelle Lösung derselben verlange.

*

Inzwischen geht man scharf gegen einige auswärtige **Journalisten** vor. Von gestern wird darüber aus Paris gemeldet:

Der hiesige Correspondent des „Budapester Hirlap" Seleki ist heute Morgen verhaftet worden. Die Veranlassung zu seiner Verhaftung gaben seine fortgesetzten Verleumdungen von mehreren bei der französischen Republik beglaubigten Gesandten und seine unwahren Behauptungen über das Verhalten eines fremden Souveräns gegenüber einem französischen Botschafter. In der Wohnung Selekis, der wahrscheinlich ausgewiesen wird, wurde ein Haussuchung vorgenommen.

Man spricht von weiteren Verhaftungen und Ausweisungen, welche zwei Correspondenten deutscher und italienischer Zeitungen betreffen würden, die sich ähnlicher Vergehen wie Seleki schuldig gemacht hätten. — Wie versichert wird, drückte Ribot dem russischen Botschafter v. Mohrenheim gegenüber sein Bedauern aus, daß auch zwei französische Blätter sich an der Verbreitung jener Verleumdungen betheiligt hätten.

Heute traf hierüber noch folgendes Telegramm ein:

**Paris**, 16. Januar. (W. T.) Dem Correspondenten mehrerer deutscher Blätter, Wedel, wurde gestern Abend ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Ein italienischer Journalist wird morgen ausgewiesen werden.

In einer zahlreich besuchten **Versammlung**, welche von einer Gruppe **socialistischer Deputirten** auf Sonnabend Abend nach dem Tivoli-Vauxhall einberufen war, wandten sich mehrere Redner in heftigster Weise gegen die Vorgänge in der Panama-Angelegenheit. Nach längeren Verhandlungen über andere Fragen genehmigte die Versammlung schließlich einstimmig einen Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie.

In der Panamaaffäre selbst bringt jeder Tag neue Enthüllungen bezw. Anschuldigungen. Wie mehrere Blätter melden, haben die in einem großen Bankinstitute vorgenommenen Nachforschungen ergeben, daß der verhaftete frühere Deputirte Sansleroy zur Zeit der Berathung des Gesetzentwurfs über die Panamaloose 200 000 Frcs. deponirt habe. Der boulangistische Deputirte Aimel beschuldigte in einem Provinzialblatte Péreire, den Präsidenten der „Compagnie Atlantique", seiner Zeit dem Arbeiten-Minister Yves-Guyot 200 000 Francs für die Einbringung eines Gesetzes über Hafenbauten in Pauillac gegeben zu haben. Péreire und Yves-Guyot strengen in Folge dessen gegen Aimel einen Diffamations-Prozeß an.

### Der Papst und Frankreich.

Die Pariser Blätter veröffentlichen ein Schreiben Leos XIII. an den Grafen de Mun, dessen Veranlassung die letzte Rede des christsocialistischen Abgeordneten in Saint-Etienne war. Darin weist der Papst nach, daß Frankreich groß und geehrt war im Rathe der Völker, so lange es sich der „ältesten Tochter der Kirche" würdig zeigte, und daß es tief und immer tiefer herabsank, als es sich von Parteikämpfen und Sectenkrieg zerreißen ließ. Dennoch bleibt der heilige Stuhl der französischen Nation gewogen und räth ihr dringender als je zuvor, sich an ihre jetzigen Staatseinrichtungen zu klammern und durch die Liebe zur Freiheit, zur Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, sowie durch die Ehrfurcht gegen die Religion, der die Mehrheit der Franzosen angehört, ihr Land auf der schiefen Ebene zurückzuhalten, die zum Abgrunde führt.

### Unruhen in Montenegro.

Das Fürstenthum Montenegro scheint in der letzten Zeit der Schauplatz ernster Unruhen gewesen zu sein. Die in Niksich angesiedelten Flüchtigen aus der Herzegowina, welche alle Ursache haben, mit ihrem Lose unzufrieden zu sein, da die montenegrinische Regierung nur in überaus kärglicher Weise für sie sorgt, so daß sie kaum ihr Leben fristen können, haben ihrem Mißvergnügen durch Ruhestörungen Ausdruck gegeben, an denen sich auch andere Elemente betheiligten. Die Hauptbetheiligten waren aber Herzegovzen. Als Rädelsführer wird genannt der Räuber Pero Tunguz. Zwei Herzegovzen, nämlich Luka Vukovic und Lazar Vukotic, der letztere ein entfernter Verwandter des Fürsten Nikitta, sollen bei der Niederwerfung der Emeute gefallen sein.

Der „Pesti Hirlap" will aus Cettinje folgende Einzelheiten über eine Verschwörung zur Absetzung des Fürsten von Montenegro erhalten haben: Ungefähr 3000 montenegrinische Bauern hätten sich auf Anstiften ihrer Popen bewaffnet, um am griechischen Neujahrstage (13. Januar) Cettinje zu besetzen, den Fürsten Nicolaus gefangen zu nehmen und nach Dalmatien zu bringen, worauf sein Sohn und Erbe, Prinz Danilo, zum Fürsten ausgerufen werden sollte. Diese Verschwörung sei jedoch durch einen Schulmeister der Regierung verrathen worden und diese habe Truppen in die betreffenden Dörfer gesandt und deren Einwohner entwaffnen lassen, wobei es zu einem heftigen Kampfe gekommen sei, in welchem 38 Personen getödtet und 90 verwundet wurden. Viele Bauern hätten sich in die Berge geflüchtet und 28 Popen seien verhaftet worden.

Das ungarische Blatt fügt hinzu, daß die montenegrinische Regierung diese Darstellung für unbegründet erkläre, obgleich der Vorgang jedem Kinde in Cettinje bekannt sei. Es ist schon möglich, daß die Erzählung des „Pesti Hirlap" viel Dichtung enthält, allein, daß es in Montenegro nicht mehr ganz geheuer ist, haben wir erst dieser Tage des näheren dargelegt.

### Der Kanal durch den Isthmus von Korinth.

Aus Griechenland wird gemeldet, daß die Fertigstellung des Kanals durch den Isthmus von Korinth in der Hauptsache zum Abschluß gebracht ist. Am 23. April d. J. werde die Eröffnung des Kanals für den Schiffsverkehr stattfinden. Bei Nachtzeit wird der Kanal seiner ganzen Ausdehnung nach elektrisch beleuchtet.

### Judenmißhandlungen in Marokko.

Einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Tanger zufolge sind gegen den Gouverneur

der Schatzkammer in der Stadt Marokko Beschwerden erhoben worden wegen vielfacher Mißhandlungen jüdischer Einwohner; insbesondere habe derselbe einem Greise 500 Peitschenhiebe und einem anderen Juden 800 Peitschenhiebe ertheilen lassen. Es heißt nun, daß die Vertreter der Mächte in Tanger identische Noten an den Hof in Marokko mit dem Verlangen richten werden, daß diesen Verfolgungen ein Ende gesetzt werde.

### Die Franzosen und König Behanzin.

Wie man aus Paris schreibt, befassen sich die französischen Offiziere, die an der Spitze der Garnison von Abomey stehen, mit der Erwägung der Eventualität eines neuerlichen Angriffes von Seiten Behanzins. Es ist bekannt, daß der frühere König von Dahomey sich zu den Mahis geflüchtet, er kann aber nach den großen Verlusten, die er während des Feldzuges erlitten hat, kaum mehr als tausend Krieger um sich haben. Dazu kommt, daß seine Macht auch in moralischer Beziehung zebrochen ist. Bei der Bevölkerung, deren Anhänglichkeit zu gewinnen er nie verstanden, hat er alles Ansehen verloren. Ein Aufruf Behanzins an die Bevölkerung würde somit wirkungslos verhallen. Die dahomitischen Führer suchen denn auch unter diesen Umständen Behanzin zu freiwilliger Unterwerfung zu bewegen. Was die Stellung der Franzosen in Dahomey betrifft, wird selbstverständlich viel auf die Haltung der dort thätigen Verwaltung ankommen. Wenn die französische Verwaltung geschickt ist, kann sie aus der gegenwärtigen Lage großen Nutzen ziehen und die Sympathien der Bevölkerung durch eine menschliche, gerechte Behandlung, nach welcher die Eingebornen sich sehnen, für sich gewinnen und die Position Frankreichs dadurch in moralischer Beziehung wesentlich festigen.

## Reichstag.

21. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Berlepsch.

Das Haus setzt die Besprechung der **Nothstands-Interpellation** der Abgg. Auer und Genossen fort.

Abg. **Hitze** (Centr.): Trotz der zweitägigen Debatte ist mir nicht klar geworden, welches eigentlich der praktische Zweck der Interpellation ist. Die hier gehaltenen Reden hätten zu vielen anderen Gelegenheiten und aus anderen Anlässen gehalten werden können. Daß ein gewisser Nothstand existirt, ist nicht bestritten, auch bringen alle Parteien den Nothleidenden ihre Sympathien entgegen. Die Frage ist nur, welche praktischen Mittel sind anzuwenden? Von den Socialdemokraten ist nicht einmal eine Enquete beantragt worden. Die Zurückhaltung der Gemeinden ist zu begreifen, denn sie verfügen nur über geringe Mittel. Vom Staate können wir wenigstens erwarten, daß er zu allerletzt Arbeiter-Entlassungen eintreten läßt. Bei Gelegenheit der Eisenbahn-Erwerbungen in Preußen hat der Herr Minister Maybach besonders betont, daß der Eisenbahnbau in Zeiten der Noth sich sehr wohl nutzbar machen ließe. Ein Recht auf Arbeit erkennen wir nicht an, sicher nicht ein Recht des einzelnen Arbeiters, wohl aber ein Recht auf Existenz. Da sollten die Gemeinden weniger durch Almosen als durch Verschaffung von Arbeitsgelegenheit Abhilfe zu schaffen suchen. Was nun die geforderten großen organisatorischen Maßnahmen betrifft, so laufen Liebknechts Forderungen auf einen größeren Arbeiterschutz hinaus. Er will zunächst eine kürzere Arbeitszeit. Der Reichstag hat zunächst einen Maximalarbeitstag namentlich für Frauen geschaffen und hieran schließt sich für uns die Hoffnung, daß auch für die Arbeiter ein solcher eingeführt wird, aber allmählich. In dieser Beziehung befinden wir uns also nur bezüglich des Tempos im Widerspruch mit den Sozialdemokraten. Auch glauben wir nicht, daß der achtstündige Arbeitstag der Arbeitslosigkeit abhelfen würde, denn eine wichtige Aufgabe darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Production harmonirt mit der Consumtion. Da habe ich denn schon früher den Antrag gestellt, es solle den Berufsgenossenschaften das Recht ertheilt werden, die Arbeitszeit innerhalb des gesetzlichen Rahmens zu regeln, allerdings unter Genehmigung des Bundesraths, nicht ohne dessen jedesmalige Zustimmung. Auch wäre eine berufsgenossenschaftliche Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit zu erwägen. Ferner empfiehlt sich im Imteresse des Handwerks die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf dasselbe und ich bedauere, daß der Bundesrath die entsprechenden Vorschläge noch nicht fertiggestellt hat. Das Coalitionsrecht der Arbeiter wünscht meine Partei durchaus aufrecht erhalten zu sehen. Ich begrüße daher mit Freuden die Erklärungen des Handelsministers, daß in dieser Beziehung Wandel geschaffen werden soll. Zugleich richte ich an die Regierungen die Bitte, vorsichtig zu sein und nicht Versuchungen zu unterliegen, welche auf Grund ihrer Erfahrungen an sie herantreten. So möchte ich nicht wünschen, daß Führer gemaßregelt werden, denn Erfolge kann man sich davon nicht versprechen. Ferner wünsche ich, daß das Coalitionswesen der Arbeiter auf gesetzliche Grundlagen gestellt wird nach dem Vorbild anerkannter Arbeiterorganisationen. Dann könnten wir bei jedem Strike die Vorstände zur Verantwortung ziehen, wenn Contractbruch oder derartiges vorkommt. Wir empfehlen also nicht Beschränkung der Coalitionsfreiheit, sondern Ausbau derselben. Herr Liebknecht will sodann Organisation des Arbeitsnachweises, aber damit vermehrt man doch nicht die Arbeitsgelegenheit. Herr Barth verlangt nun eine andere Wirthschaftspolitik, Abschaffung der Schutzzölle u. s. w. Die Behauptung, daß der Schutzzoll die Arbeitsnoth geschaffen habe, ist ebenso unbegründet wie die andere, daß die Schutzzölle nur den Zweck verfolgen, die Rente zu vermehren. Der Schutzzoll soll unsere Industrie und Landwirthschaft betriebsfähig erhalten und damit befördert man doch nicht die Arbeitslosigkeit. Trotz der Zölle sind die Preise gerade jetzt sehr niedrig und wenn dennoch ein Nothstand besteht, so spricht das deutlicher als alles gegen die Behauptung der Herren Barth und Liebknecht über die Schutzzölle. Die geistigen Häupter der Socialdemokratie, Marx und Lassalle, haben sehr dankenswerthe Beiträge zur Erkenntniß unserer wirthschaftlichen Zustände geliefert. Aber weder sie noch die heutigen Führer haben uns anzugeben vermocht, wie sie uns aus den Uebelständen der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung befreien wollen. Sie sagen es nicht, wie sie es machen wollen, um zu besser geordneten Verhältnissen zu kommen. (Abg. Bebel ruft: Sie folgen uns doch nicht!) Wir würden wohl folgen, wenn Sie uns praktische Vorschläge machen wollten, welche zum Ziele führen. Der Grund der Uebelstände liegt in der Unregelmäßigkeit von Production und Consumtion. Sie können die Unregelmäßigkeit der Production nicht beseitigen, so lange Sie nicht die Consumtion vorschreiben. Das geht aber nicht an, so lange sie nicht auch den individuellen Geschmack regeln wollen, wie das vielleicht in einer Kaserne möglich ist, nicht aber in einem Staatswesen. Den Grund des Strikes hat der Herr Handelsminister ganz richtig angegeben. Er rührt her einerseits aus einer gewissen Verbitterung der Arbeiter, andererseits ist zum Strike gehetzt worden von den Führern, welche merkten, daß der Boden unter ihren Füßen wankte und sich durch den Strike eine neue Position schaffen wollten. Wenn die Arbeiter doch lernen wollten, nicht Hetzer an die Spitze ihrer Organisation zu stellen, sondern die besten ihres Standes, ruhige und besonnene Leute, mit denen sich verhandeln läßt. Schon daraus, daß die Socialdemokraten hier auf das eifrigste jeden Zusammenhang mit den Führern der Bergarbeiterbewegung abgeleugnet haben, können die Bergarbeiter sehen, was für Leute sie an ihre Spitze gestellt haben. Zu bedauern ist, daß die Sache hier zur Sprache gebracht ist, nachdem der Krieg schon ausgebrochen war. Dadurch ist die Anregung nur noch geschürt worden. Zu beklagen ist, daß die Arbeiter den Instanzenweg nicht eingehalten und sich mit ihren Beschwerden nicht an die Behörden, an den Minister und wenn nöthig an das Abgeordnetenhaus gewendet haben, wenn sie sich beeinträchtigt glaubten. Der Strike ist ein frivoler genannt und ich muß zugeben, daß diese Bezeichnung eine richtige ist. Der Strike ist immer eine furchtbare Waffe und wendet sich oft gegen die, die ihn angewendet haben. Ich möchte deshalb den Herrn Minister bitten, daß er die Besonnenheit und Ruhe, die er in Beurtheilung der Sache hier gezeigt hat, auch den Beamten in der Behandlung der Arbeiter zur Pflicht macht, damit sie von unüberlegten Schritten abgehalten werden. Unüberlegt war es z. B., mit Maßregelungen der Führer vorzugehen. Dann aber möchte ich den Minister noch bitten, nach dem Strike das Recht der Gnade walten zu lassen.

Abg. **v. Kardorff** (freiconf.): Der Hauptgrund des Nothstandes liegt in der Entvölkerung des platten Landes. Statt der Landwirthschaft zu helfen, hat man sie noch mehr bedrückt durch die Handelsverträge, durch die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch, die Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien. So erklärt es sich, daß trotz der guten Ernte unsere Landwirthschaft sich in einer schwierigen Lage befindet. Das Märchen von der Liebesgabe an die Brenner haben Sie uns schon so oft erzählt, daß Sie wohl selbst schon daran glauben. Haben Sie sich aber schon gefragt, was werden würde, wenn der Kartoffelbau aufhörte und die ländliche Bevölkerung noch mehr denn bisher in die Städte gedrängt würde? Herr Liebknecht hat gemeint, mit dem Antisemitismus würde die Nothstandsfrage so wenig gelöst, wie mit der Währungsfrage. Hat denn Herr Liebknecht noch nicht gemerkt, daß er und Marx in der Währungsfrage nur nachbeten, was ihnen die Manchestermänner vorbeten? Hr. Hitze hofft alles von den Arbeiterorganisationen, aber er hat hinzugefügt, daß diese Hoffnungen sich nur dann verwirklichen können, wenn die richtigen Männer an der Spitze stehen. Ich habe gegen die Arbeiterausschüsse von vornherein Bedenken gehabt und die Ereignisse haben mir Recht gegeben. Sie haben gezeigt, daß wir nach Aufhebung des Socialistengesetzes eine Verschärfung des Coalitions- und Vereins- und Preßgesetzes brauchen. Dann erst können wir auf ein harmonisches Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeiter hoffen.

Abg. **Hirsch** (freis.): Die Interessenharmonie des Vorredners scheint in der Niederhaltung der Arbeiter durch die Staatsgewalt zu bestehen. Er und seine Freunde befürworten ein schärferes Auftreten der Staatsgewalt gegen die Arbeiter. Ich freue mich, daß der Minister dem entgegengetreten ist und daran erinnert hat, daß das Coalitionsrecht auch für die Arbeiter bestehe. Unklar war mir nur, was er über den Rechtsschutzverein bemerkte. Sollte damit vielleicht ein Staatsministerialbeschluß gegen denselben angekündigt sein, so würde ich das nur bedauern. Ich beklage den Ausstand im Saargebiet, bedaure aber, daß zwei Monate nicht einmal der Versuch zu einer gütlichen Beilegung desselben gemacht ist. Es bleibt jetzt nur übrig, nach Beendigung des Strikes die Beschwerden der Arbeiter gründlich zu prüfen. Vor allem muß die Staatsregierung sich hüten, den Vorschlägen der Herren v. Stumm, Kardorff und des Grafen Kanitz Gehör zu schenken, die auf eine Beschränkung der Coalitionsfreiheit der Arbeiter hinauslaufen. Damit würde nur Oel ins Feuer gegossen werden. Die Herren von der Rechten schieben alle Schuld an dem Nothstand auf das übermäßige Hinströmen der ländlichen Bevölkerung in die Industriecentren. Aber diese Erscheinung ist nur eine Folge der traurigen Existenzverhältnisse der ländlichen Arbeiter. Erst in den Städten erhalten diese die Möglichkeit, sich als Menschen zu fühlen. Dazu kommt noch, daß die Erfüllung eines natürlichen Wunsches, sich einen kleinen Grundbesitz zu erwerben, ihnen im Osten namentlich, wo der Großgrundbesitz vorherrschend ist, unmöglich gemacht wird. Wollen Sie das Abströmen der ländlichen Bevölkerung verhindern, so müssen Sie vor allem die ländlichen Arbeiterverhältnisse in freierem Sinne regeln. Das beste Mittel, einem Nothstande zu begegnen, ist, daß überall da, wo Arbeit vorhanden ist, Lohnverkürzungen und Arbeiterentlassungen nicht vorgenommen werden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich leider von Fehlgriffen nicht freigehalten, indem sie aus falschem Spartriebe mit Lohnverkürzungen und Arbeiterentlassungen vorgegangen ist, wie sie kaum ein Privatmann vornehmen würde. Weiter hat die mangelhafte Ausführung der Arbeiterschutzgesetzgebung verstimmend auf die Arbeiter eingewirkt. Thatsächlich giebt es in den Arbeitsordnungen sogar ungesetzliche Bestimmungen. Diese zu beseitigen, sollte man sich in erster Linie angelegen sein lassen, um ein besseres Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herbeizuführen.

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Gegenüber den Angriffen, welche Herr von Stumm gegen die Beamten des Saarbrücker Bergreviers erhoben hat, bemerke ich, daß dies die denkbar tüchtigsten sind. Allerdings ist auch nach der Meinung der westfälischen Bezirke im Saargebiet nicht energisch genug eingeschritten und man hat dies auf den hemmenden Einfluß der Behörden zurückgeführt. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß der Minister erklärt hat, es solle jetzt den Behörden freie Hand gelassen werden. Ein tristiger Grund zum Strike hat gefehlt; die Löhne im Saargebiet sind zwar etwas schwankend, aber angesichts der wirthschaftlichen Lage eher zu hoch als zu niedrig bemessen. Insbesondere gilt dies von den Löhnen der jüngeren Arbeiter. Eine Arbeitsordnung an sich ist zweckmäßig; unzweckmäßig ist es, daß vorher die Arbeiter über sie gehört werden sollen. Mit Herrn Hitze kann ich in vielem übereinstimmen, aber in seinen staatssocialistischen Ausführungen scheint er zu sehr illusionär zu sein. Eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit könnte doch erst eintreten, wenn die Arbeiterorganisation durchgeführt wäre.

Minister **v. Berlepsch**: Die Löhne in Saarbrücken sind nicht, wie der Vorredner behauptet hat, schwankend gewesen, sie bewegen sich seit Jahren, aber immer etwas höher, in derselben Linie wie die Lohnsätze im Ruhrgebiet.

Abg. **Wisser** (wild-lib.): Wenn wir gegenwärtig verschärfte Nothstände haben, so haben dieselben ihren Grund in der bisherigen protectionistischen Gesetzgebung. Wenn wir nun sehen, daß die Arbeiter auf höhere Löhne dringen und Antheil an dem Gewinn haben wollen, so können wir ihnen das nicht verdenken, denn wenn die Geschäftsunternehmer größere Gewinne erzielen, so ist die Forderung nicht unberechtigt, daß auch die Arbeitnehmer davon ihren Antheil erhalten. Jetzt beklagen sich die Herren von der Rechten selbst über die Zustände, welche sie durch ihre protectionistische Gesetzgebung herbeigeführt haben.

Abg. **Dreesbach** (Soc.) versucht einen Widerspruch zwischen den beiden Reden des Ministers v. Bötticher nachzuweisen. Denselben müßten doch wenigstens die Arbeiterentlassungen bei den Eisenbahnverwaltungen von dem Nothstand überzeugen. Durch die socialdemokratische Enquete sei der Nothstand nachgewiesen. Die Aufforderung der Conservativen an die Arbeiter, die Städte wieder zu verlassen, sei an die falsche Adresse gerichtet. Die Grundbesitzer sollten bessere Verhältnisse auf dem Lande schaffen, dann würden die Arbeiter dorthin zurückkehren. Charakteristisch sei das Abschieben der Armen vom Lande nach den Städten. Betreffs des Strikes sei genug gesprochen. Die Socialdemokratie habe keinen Einfluß ausgeübt; wenn ihre Partei dort gewachsen sei, so habe die Herabsetzung der Löhne die Schuld, ebenso das Verhalten der Beamten. Das Verlangen des Abgeordneten Stumm nach einem neuen Socialistengesetz ist die Bankerotterklärung der Gesellschaftsordnung. Kommen Sie damit, Sie sollen uns bereit finden.

Staatssecretär **v. Boetticher** constatirt, daß der Vorredner ausdrücklich anerkenne, daß seine Partei die Unzufriedenheit schüre. Des weiteren sucht der Redner nachzuweisen, daß von einem allgemeinen Nothstand nicht die Rede seine könne. In Sachsen zeige sich sogar ein nicht unbeträchtlicher industrieller Aufschwung. Die Socialdemokraten müßten das übermäßige Zuströmen von ländlichen Arbeitskräften nach den Städten verhindern. Dadurch würden sie der Arbeitslosigkeit am besten steuern.

Die Debatte wird geschlossen. Die Interpellation ist damit erledigt. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Erste Berathung der Branntweinsteuer Novelle.

(Schluß 6 Uhr.)

## Deutschland.

**Berlin**, 15. Januar. Heute Vormittag wurde das **Krönungs- und Ordensfest** im königlichen Schlosse in der herkömmlichen Weise begangen. Dasselbe begann in den braunschweigischen Kammern mit der Verleihung der Orden- und Ehrenzeichen an die neu decorirten Persönlichkeiten. Um $11^{1}/_{2}$ Uhr versammelten sich die activen Staatsminister im Rittersaale, die königlichen Prinzen und Prinzessinen im Kurfürstenzimmer, die Hofstaaten und das Gefolge in der boisirten Galerie, während alle anderen zur Feier Geladenen um 12 Uhr in der Schloßkapelle zum Gottesdienst anwesend waren. Nachdem im Rittersaale den Majestäten die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden pp., im Königinnen-Gemach die neu decorirten Damen des Luisenordens und des Verdienstkreuzes vorgestellt worden waren, begaben sich die Herrschaften im geordneten Zuge nach der Schloßkapelle zum Gottesdienste, welcher von dem Hof- und Domprediger Consistorialrath Vieregge abgehalten wurde. Nach 1 Uhr fand alsdann im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern die Galatafel statt, zu welcher 800 Einladungen ergangen waren. Die Tafelmusik gaben die Kapellen des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments und des Garde-Füsilier-Regiments. Zu Seiten der Majestäten speisten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Gegen Ende der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl der alten und neu ernannten Ritter. Alsdann verließen die Majestäten den Weißen Saal, um in den inneren Gemächern Cercle zu halten.

Der „Reichsanzeiger“, welcher heute Nachmittag in einer Extra-Ausgabe erschienen ist, enthält die vollständige Ordensliste.

Besonders bemerkenswerthes aus der Liste der anläßlich des Krönungs- und Ordensfestes verliehenen Auszeichnungen:

Als Höchstdecorirter (Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub) figurirt v. Seeckt, General der Infanterie und commandirender General des 5. Armeecorps.

Von hohen Reichsbeamten seien erwähnt: Staatssecretär in Elsaß-Lothringen v. Puttkamer (Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub), Unterstaatssecretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen v. Köller (rother Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub), Director der Pers.-Abth. im Auswärtigen Amt Humbert (Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub), der Director der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amt Dr. Kayser (rother Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub), Frhr. v. Soden, Generalgouverneur von Ostafrika (rother Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub), v. Puttkamer, kais. Commissar für das Togogebiet (rother Adlerorden 4. Klasse), Dr. Schulz, Präsident des Reichseisenbahnamts (rother Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub).

Der katholische Feldprobst D Aßmann und der evangelische Feldprobst D Richter erhielten den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Ferner wurden decorirt die Mitglieder des evanglischen Oberkirchenraths Braun, Huberz und Döblin. Unter den Ordensrichtern befinden sich die Parlamentarier v. Colmar, Hahn, Graf Saldern-Ahlimb, Frhr. v. Liliencron, sämmtlich conservativ, die nationalliberalen Abgg. Graf (Elberfeld) und Dr. Sattler, die Mitglieder des Centrums Graf (Hohenzollern) und Rintelen sowie ihr Parteigenosse, der frühere Abgeordnete Frhr. v. Schorlemer-Alst. Der Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich Graf Seckendorff erhielt den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub.

A. **Berlin**, 15. Jan. Der hiesige Correspondent des „Newyork Herald“ berichtet über die Unterredung, die er mit **Liebknecht** in Sachen der **Welfenfonds-Quittungen** gehabt hat. L. habe ihm gesagt, die Führer der socialdemokratischen Partei würden demnächst in einer Conferenz darüber berathen, ob sie die Niedersetzung einer **parlamentarischen Untersuchungs-Commission** anstreben sollen. — Der „Vorwärts“ hat von dieser Absicht bisher nichts verlauten lassen. Wir glauben deshalb, daß der Amerikaner ein wenig flunkert. Oder sollte der Chefredacteur des socialdemokratischen Organs wirklich sich hinter eine parlamentarische Enquete verkriechen wollen, statt sein Wort endlich einzulösen und die Namen der angeblichen Quittungsaussteller zu veröffentlichen? Das wäre nicht sehr tapfer gehandelt. Herr Liebknecht hat die Enthüllungen doch nicht im Parlament, sondern im „Vorwärts“ gemacht.

* **[Zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Margarethe]** wird ein Theil der Gäste schon einige Tage vor der Hochzeit in Berlin eintreffen, um dem am 20. im Weißen Saale stattfindenden Balle, der Familientafel am 22. beim Kaiserpaar, am 23. der Galatafel im Weißen Saale und am 24. der Galatafel bei der Kaiserin Friedrich beizuwohnen. Das Programm für die Vermählung wird, wie die „Post“ hört, genau dem bei der Vermählung der Prinzessin Victoria entworfenen entsprechen. Der standesamtliche Akt wird im großen Saale des Palais der Kaiserin Friedrich stattfinden, worauf die Kaiserin mit der bräutlichen Tochter sich in großer Auffahrt nach dem königlichen Schlosse begeben wird, wo die kirchliche Trauung in der Schloßkapelle stattfindet. Nach der Trauung werden sich die Neuvermählten nach dem Potsdamer Stadtschlosse begeben.

* **[Der Schulfonds des Auswärtigen Amts]**, aus dem nicht nur deutsche Schulen im Ausland, sondern auch andere zu gemeinnützigen Zwecken im Ausland bestehende vaterländische Unternehmungen unterstützt werden, hat sich im Hinblick auf die zahlreichen, an diesen Fonds herantretenden Anforderungen als unzureichend erwiesen. Bisher war es nur dadurch möglich, mit dem bisherigen Satze (60 000 Mark) auszukommen, daß entweder Anträge wegen Unterstützung von deutschen Schulen und gemeinnützigen Unternehmungen unberücksichtigt blieben oder nicht in der erbetenen Höhe Berücksichtigung fanden. Bei der großen Zahl unterstützungsbedürftiger Schulen, wie sie namentlich im Orient und in Südamerika, aber auch anderwärts bestehen, und der hohen Bedeutung, die der Schulfonds für die Erhaltung des Deutschthums im Ausland hat, erscheint eine Erhöhung um 40 000 Mk., also auf 100 000 Mk., wohl gerechtfertigt. Die Summe ist im Etat für 1893/94 in Ansatz gebracht.

* **[Die Nachweisung der Domänenverpachtung.]** Die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1892 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke ist im Abgeordnetenhause erschienen. In Ostpreußen wurden 585 Hectar mit einem Grundsteuerertrag von 3511 Mk. für 7800 Mk. neu verpachtet, während vor der Neuverpachtung der Flächeninhalt 523 Hectar und der damalige Pachtzins 8259 Mk. 70 Pf. betrug. Der neue Pachtzins betrug 459 Mk. 70 Pf. weniger. In Westpreußen wurden 1657 Hectar (gegen 1657 Hectar vor der Neuverpachtung) mit 20 682 Mk. Grundsteuerreinertrag für 32 010 Mk. (gegen 41 530 Mk. 32 Pf. vor der Neuverpachtung, also weniger 9520 Mk. 32 Pf.), verpachtet. In der Provinz Brandenburg wurden neu verpachtet 914 Hectar (gegen 927 vor der Neuverpachtung) mit 22 404 Mk. Grundsteuerertrag für 40 482 Mk. (gegen den früheren Pachtzins von 45 320 Mk. 51 Pf., also 4838 Mk. 51 Pf. weniger). In Pommern wurden neu verpachtet 1678 Hectar (gegen 1707 vor der Neuverpachtung) mit 38 166 Mk. Grundsteuerreinertrag für 56 766 Mk., früherer Pachtzins 65 747 Mk. 66 Pf., jetzt weniger 8981 Mk. 60 Pf. In Posen wurden neu verpachtet 1358 Hectar (gegen 1350 Hectar vor der Neuverpachtung) mit 12 373 Mk. Grundsteuerreinertrag für 26 154, früherer Pachtzins 28 940 Mk. 78 Pf., also jetzt weniger 2786 Mk. 78 Pf. In Schlesien sind neuverpachtet worden 720 Hectar (gegen 770 Hectar vor der Neuverpachtung) mit 6131 Mk. Grundsteuer-Reinertrag für 7237 Mk. (früherer Pachtzins 24 949 Mk. 85 Pf., jetzt weniger 17 712 Mk. 85 Pf.). In Sachsen sind neu verpachtet 1821 Hectar (gegen 1824 vor der Neuverpachtung) mit 52 085 Mk. Grundsteuer-Reinertrag für 145 997 Mark (früherer Pachtzins 147 748 Mk. 31 Pf., also jetzt weniger 1751 Mk. 31 Pf.). In Hannover sind neu verpachtet worden 4415 Hectar (gegen 4467 Hectar vor der Neuverpachtung) mit 152 294 Mark Grundsteuer-Reinertrag für 310 244 Mk. (früherer Pachtzins 231 804 Mk. 76 Pf., also jetzt mehr 78 439 Mk. 24 Pf. In Hessen-Nassau sind neu verpachtet 410 Hectar mit 10 403 Mk. Reinertrag, für 15 226 Mk. (gegen 15 336 Mk. 75 Pf.), jetzt weniger 110 Mk. 75 Pf. Im ganzen sind neu verpachtet 13 558 Hectar (13 635 vor der Neuverpachtung) mit 318 558 Mk. Grundsteuer-Reinertrag für 641 916 Mk. (früherer Pachtzins 609 638 Mk 64 Pf., also jetzt mehr 32 237 Mk. 36 Pf.)

* **[„Ein Wort zur Börsensteuer“]**, von **Grabowsky**, Justizrath in Königsberg i. Pr., betitelt sich eine soeben in der Internationalen Verlags-Anstalt in Berlin, Wilhelmstraße 10, erschienene Schrift. Dieselbe wendet sich gegen die geplante Einführung eines neuen Gesetzes zur Erhöhung der Börsensteuer, indem sie unter Darstellung der Entstehungs- und Entwickelungsgeschichte des Börsensteuer-Gesetzes die Nothwendigkeit einer weiteren Besteuerung in ansprechender Form bekämpft. Der Verfasser beklagt mit Recht, daß angesichts der großen Stockungen in Handel und Verkehr das neue Gesetz dem krankenden Handel eine neue Wunde schlagen würde. Das Schriftchen kommt zu sehr gelegener Zeit und darf allen Interessentenkreisen warm empfohlen werden.

* **[Der Ordenssegen des Jahres 1892.]** Der Ordenssegen war im Jahre 1892 in Preußen weniger reich als in den Vorjahren. Immerhin aber sind, wie wir einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg.“ entnehmen, im Jahre 1892 im ganzen noch 5087 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden gegen 5550 im Jahre 1891, 5177 im Jahre 1890, 5108 im Jahre 1889, 5308 im Jahre 1888, 4208 im Jahre 1887 und 3776 im Jahre 1886. Der höchste preußische Orden, der Orden vom schwarzen Adler, ist 13 (im Vorjahre 8) mal, der rothe Adlerorden ist 1801 (im Vorjahr 2074) mal verliehen worden, nämlich 19 mal das Großkreuz, 21 mal die erste Klasse, 13 mal die zweite Klasse mit dem Stern, 37 mal der Stern zur zweiten Klasse, 143 mal die zweite Klasse ohne Stern, 320 mal die dritte Klasse und 1248 mal die vierte Klasse. Die durch Cabinetsordre vom 12. Juni gestiftete Krone zum rothen Adlerorden ist im ganzen 26 mal besonders verliehen; mehrfach ist der Orden selbst sogleich mit der Krone verliehen worden. Der Kronenorden gelangte 1125 mal (1891: 1175 mal) zur Verleihung. Der Hohenzollernsche Hausorden ist 284 (1891: 308) mal verliehen worden. Das allgemeine Ehrenzeichen in Gold ist 252 mal (1891: 298 mal), das (silberne) allgemeine Ehrenzeichen 1347 (1438) mal verliehen. Die Rettungsmedaille haben 104 Personen erhalten, genau so viel wie im Vorjahre. Zu Ehrenrittern des Johanniterordens sind 104 (im Vorjahre 103) Personen ernannt worden. Das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse ist zweimal, das zweiter Klasse 11 mal, der Louisenorden 15 mal verliehen. Zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ist der Geh. Reg.-Rath und Professor Dr. Auwers ernannt worden, während Dr. B. A. Gould zu Cambridge und Sir John Everett Millais zu London zu ausländischen Rittern dieses Ordens erwählt sind. Die Zahl der ausländischen Orden und Ehrenzeichen, zu deren Annahme der Kaiser die Erlaubniß ertheilt hat, war im letzten Jahr erheblich größer, als im Vorjahr. Sie betrug 1999 gegen 1466 im Jahre 1891, 2056 im Jahre 1890 und 2035 im Jahre 1889. An der Spitze der ordenverleihenden Regenten steht diesmal der König von Württemberg mit 197 (im Vorjahre 83) Verleihungen.

* **[Für den Großfürsten-Thronfolger]** werden der „A. R. K.“ zufolge Gemächer im königl. Schloß bereit gehalten. Der Großfürst-Thronfolger steigt auf besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm nicht in der russischen Botschaft ab. Seit Kaiser Nikolaus' Zeiten hat kein russicher Besucher im Hohenzollernschloß an der Spree gewohnt.

* **[Polnische Interpellation.]** Die polnische Landtagsfraction beabsichtigt, die Verfügung des Kreis-Schulinspectors Schwalbe in Posen gegen den polnischen Privatunterricht in den Volgsschulen bei Berathung des Cultus-Etals zur Sprache zu bringen.

**[Die Arbeiten der Börsen-Enquete-Commission]**, welche am Sonnabend wieder begonnen haben, werden nach der bisherigen **Annahme noch mindestens $1^{1}/_{2}$ Jahre in Anspruch nehmen.**

**Amberg**, 15. Januar. Wie die „Amberger Volkszeitung“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete **Hilpert** (Centr.) heute Vormittag gestorben.

## England.

**London**, 14. Januar. Die unter dem Vorsitze des Unterhausmitgliedes Hardie in Bradford stattgehabte **Conferenz der unabhängigen Arbeiterpartei** hat mehrere Resolutionen angenommen, in denen der internationale Charakter der Arbeit betont, dem Proletariat aller Länder brüderliche Begrüßung entboten und die Absicht der Partei ausgesprochen wird, an der in diesem Jahre in Zürich stattfindenden internationalen Conferenz Theil zu nehmen. (W. T.)

## Schweiz.

* **[Die Gotthardbefestigungen.]** Die Sicherheitswachen und das Verwaltungspersonal der Befestigungswerke am Gotthard sind nun vom schweizerischen Bundesrathe festgesetzt worden.

Die Centralleitung steht unter dem Artilleriechef, zugleich Chef-Instructor der Festungsartillerie, dem Geniechef und dem Chef des Materiellen. Die Südfront steht unter einem besonderen Verwalter, ebenso die Werke in Andermatt und der Furka. Diesen Verwaltern sind die für den Unterhalt der Forts 2c. nöthigen Unteroffiziere, Mechaniker, Maschinisten 2c. beigegeben. Die eigentliche Sicherheitswache besteht für das Fort Airolo aus 9 Unteroffizieren und 24 Mann; für das Werk auf Stuli, oberhalb Airolo, aus 3 Unteroffizieren und 6 Mann, für die Werke bei Andermatt (Forts Bühl und Bälzberg) aus 16 Mann. Die Mannschaften der Sicherheitswachen werden aus Freiwilligen der Festungsartillerie rekrutirt und erhalten einen Tagessold von 4 Franken und 50 Rappen für die Unteroffiziere und 4 Franken für die Mannschaften, wofür sie sich jedoch selbst zu verpflegen haben.

In der Aushebung der Festungsartillerie ist insofern eine Aenderung eingetreten, als die Mannschaften des Beobachtungscorps und die Maximgewehrschützen besonders ausgehoben und ausgebildet werden. Der voraussichtliche Bestand des Beobachtungscorps und der Maximgewehrschützen ist auf je 300 Mann festgesetzt, letztere mit 24 auf sogenannten Räfen getragenen Gewehren. Die Zahl der nächstjährigen Rekruten ist 65 Beobachter und 35 Maximgewehrschützen.

Der weitere Ausbau der Festungswerke erfordert in Andermatt eine größere Anzahl von Magazinen für das gesammte Geschützmaterial der beweglichen äußeren Vertheidigung, wie auch für Lebensmittel und die Kleiderreserve. Dieselben sollen als hölzerne Schuppen erstellt werden, und sind 50 000 Franken dafür im nächstjährigen Budget eingestellt worden. Außerdem sollen Vorstudien gemacht werden, um in Andermatt ein Verwaltungsgebäude und Platzcommando in Verbindung mit Kasernement für ein Infanteriebataillon zu erbauen. Das Gebäude soll vertheidigungsfähig sein und eine Kehlfront von mehreren Stockwerken besitzen. Um auf der Oberalp und an der Furka von vornherein auch bei einem raschen Bezug der ersten Stellung artilleristisch wirksam auftreten zu können, werden nun in der Nähe der Unterkunftslokale Magazine für Artilleriemunition angelegt werden.

## Choleranachrichten.

**Hamburg**, 15. Januar. (Telegr.) Bei einer unter verdächtigen Symptomen erkrankten Frau ist heute durch die bakteriologische Untersuchung Cholera festgestellt worden.

## Coloniales.

* **[Der Gouverneur von Ostafrika]**, Frhr. v. Soden, begiebt sich nächste Woche aus Gesundheitsrücksichten nach Bombay. Die Annahme liegt nahe, daß er dadurch ein Uebergang zu seinem größeren Urlaub antritt und der Gouverneursposten frei wird, da er nicht in sein bisheriges Amt zurückkehren wird.

## Danzig, 16. Januar.

* **[Zuckerverschiffungen.]** In der ersten Hälfte des Monats Januar sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 32 260 Zollcentner nach England, 4000 nach Holland (gegen 54 200 in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesammt-Export in der Campagne bis jetzt 610 870 Zollcentner (gegen 1 190 210 resp. 616 848 Zollcentner in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 16. Januar 1893: 480 000, 1892: 327 356, 1891: 834 794 Zollcentner. An russischem Zucker sind bisher 25 960 Zollcentner verschifft und 4200 Zollcentner noch auf Lager. In voriger Campagne waren bis Mitte Januar 247 280 Zollcentner verschifft und 96 800 noch auf Lager.

* **[Eisverhältnisse.]** Das vor unserm Hafen angehäufte Eisfeld ist nun vollständig abgetrieben; nur zwischen den Molen und im Hafenkanal selbst liegt die Eisgecke noch fest. Der Aufbruch der Eisdecke zwischen hier und Neufahrwasser ist bei dem starken Froste vollständig eingestellt.

Der Dampfer „Rudolf", welcher am Freitag mit großer Mrhe sich durch die Eismassen den Weg zur See bahnte, um nach Swinemünde zu gehen, hat den dortigen Hafen nicht erreichen können, sondern ist, wie hierher gemeldet wird, eine Meile vor Swinemünde vom Eise eingeschlossen worden.

* **[Ordensverleihungen.]** Bei dem gestern in Berlin begangenen Krönungs- und Ordensfeste sind u. a. folgende Ordensdecorationen verliehen worden: Der **rothe Adlerorden 2. Klasse** mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe dem Generalmajor v. Brodowski, Commandeur der 70. Infanterie-Brigade in Thorn. Der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub den Contre-Admiralen v. Diederichs und Oldekop; dem Geh. Ober-Finanzrath Löwe, Provinzial-Steuerdirector in Königsberg. Der rothe **Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife**: Graf Baudissin, Landrath zu Schievelbein; Bode, Ober-Regierungsrath zu Marienwerder; Dr. Böhme, Generalarzt des 17. Armeecorps in Danzig; Drescher, Erster Staatsanwalt beim Landgericht I. zu Berlin (früher in Danzig); Emmel, Landgerichts-Präsident zu Allenstein; Förster, Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigent bei der Eisenbahn-Direction zu Bromberg; Gotzbein, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61; Hahn, Oberst und Commandeur des westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16; v. Kamptz, Oberst und Commandeur des Grenadier-Regiments Nr. 4; Meske, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 21; Rittmeyer, Capitän zur See; v. Wagenhoff, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 44; Dr. Zeuschner, Regierungs- und Geh. Medizinalrath zu Danzig; den **rothen Adlerorden 4. Klasse**: Ackerman, Major im Infanterie-Regiment Nr. 18; Bajohr, Eisenbahn-Betriebskassen-Rendant zu Schneidemühl; Dr. Bercio, Superintendent und Pfarrer zu Ortelsburg; v. Blanckenburg, Rittergutsbesitzer auf Strachmin, Kreis Köslin; Dr. Böttcher, Realgymnasial-Director zu Königsberg; Clauß, Landgerichts-Director zu Stolp; Demnitz, Regierungs- und Baurath zu Bromberg; Deyl, Ober-Postdirector zu Bromberg; Dirksen, Hofbesitzer und Deichhauptmann zu Klein--Falkenau (Kreis Marienwerder); Ebeling, Major im Infanterie-Regiment Nr. 21; Etzdorf, Regierungs-Rath bei der Eisenbahn-Direction zu Bromberg; Fetschrien, Amtsgerichts-Rath zu Königsberg; v. Freyhold, Major im Grenadier-Regiment König Friedrich I.; Dr. Gareis, Professor an der Universität Königsberg; Gelinsky, Rentmeister zu Pr. Stargard; Göbel, Major im Infanterie-Regiment Nr. 14; Goldschmidt, Regierungs-Rath zu Königsberg; Graßmann, Rittergutsbesitzer auf Koninko (Kreis Schrimm); v. Heyden, Major im Grenadier-Regiment Nr. 4; v. Höwel, Hauptmann z. D., Bezirksoffizier vom Lendwehrbezirk Thorn; Jacobs, Amtsrath und Pächter der Domäne Hohenberg (Kreis Wirsitz); Jäger, Postmeister zu Pillkallen; Karnasch, Major und Jugenieur-Offizier vom Platz in Pillau; Kegel, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Jablonowo (Kreis Kolmar); v. Klinckowström, Hauptmann beim Cadettenhause in Köslin; Knothe, Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 4; Kophamel, Major im Infanterie-Regiment Nr. 21; Kunicke, Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Königsberg; Lehmann, Bankdirector zu Graudenz; Lipski, Landgerichts-Rath ju Königsberg; Maschke, Major im westpreuß. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16; Mendthal, Justiz-Rath zu Königsberg; Menne, Rechnungs-Rath und Garnison-Verwaltungs-Director zu Thorn; Müller, Major im Infanterie-Regiment Nr. 114; Niemeyer, Gutsbesitzer zu Gruczno (Kreis Schwetz); Perrin, Regierungsrath zu Bromberg; Pichler, Rechnung-Rath zu Kösigsberg; Reichenau, Obee-Regierungs-Rath zu Bromberg; v. Roëll, Polizeirath und Grenz-Commissor zu Eydtkuhnen; Saltzgeber, Feuerwerks-Hauptmann beim Artillerie-Depot zu Graudenz; Schallehn, Forstmeister zu Warnicken (Kreis Fischhausen); Schaper, Major z. D., Bezirks-Offizier im Landwehrbezirk Königsberg; v. Scheoen, Major im Infanterie-Regiment Nr. 128; Schulz, Gutsbesitzer und Kreis-Deputirter zu Klein-Montau (Kreis Marienburg); Stein, Major à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, Artillerie-Offizier vom Platz in Graudenz; Streuber, Landgerichts-Rath zu Köslin; v. Stwolinski, Major im Infanterie-Regiment Nr. 18; Dr. Thiele, Ober-Landesgerichts-Rath zu Marienwerder; Vanselow, Major im Infanterie-Regiment Nr. 141; Wadsack, Forstmeister zu Rehhof (Kreis Stuhm); Wegner I., Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 61; Weichert, Erster Staatsanwalt zu Stargard i. Pomm. (früher in Danzig); Witt, Rechnungs-Rath und Justiz-Hauptkassen-Rendant zu Marienwerder; v. Wyschetzki, Major im Infanterie-Regiment Nr. 44. **Den Kronen-Orden erster Klasse**: Knorr, Vice-Admiral und Chef der Marine-Station der Ostsee; v. Rosenberg, General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Cavallerie-Inspection. **Den Stern zum Kronen-Orden** zweiter Klasse: Köster, Vice-Admiral und Director des Marine-Departements des Reichs-Marineamts. **Den Kronen-Orden zweiter Klasse**: Aschenborn, Contre-Admiral; Freiherr v. Bodenhausen, Capitän zur See; Büchsel, Capitän zur See; Graf v. Haugwitz, Capitän zur See und Ober-Werft-Director der Werft zu Danzig; v. Heineccius, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 14. **Den Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern** am Ringe: Bartels, Oberst-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 18; Winter, Oberst-Lieutenant im Grenadier-Regiment Nr. 4. **Den Kronen-Orden dritter Klasse**: Behrenz, Oberst-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 61; Graf zu Dohna-Lauck, Kammerherr und Majoratsherr auf Lauck (Kreis Pr. Holland); Haberlandt, Major à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich I.; Dr. Lühe, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt beim westpreuß. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16; Mangold, Oberst-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 14; Triepcke, Ober- und Corps-Auditeur beim 17. Armee-Corps. **Den Kronen-Orden vierter Klasse**: Fenski, Besitzer und Deichhauptmann zu Kokotzko (Kreis Kulm); Löber, Obermeister bei der Werft zu Danzig; Mirbach, Rentner und Standesbeamter zu Lockoschen (Kreis Stallupönen); Rundmann, Amts- und Gemeinde-Vorsteher zu Beutnerdorf (Kreis Ortelsburg); Schmidt, Steuer-Erheber zu Saalau (Kreis Insterburg); Schulz, Eisenbahn-Betriebs-Secretär zu Bromberg; Stephani, Amtsvorsteher zu Splitter (Kreis Tilsit); Treichel, Amtsvorsteher zu Glinke (Kreis Putzig). **Den Adler der Ritter des Haus-Ordens von Hohenzollern**: Dr. Kruse, Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrath zu Danzig. **Den Adler der Inhaber desselben Ordens**: Hackert, katholischer Lehrer zu Okonin (Kreis Graudenz); Netzel, Lehrer an der Strafanstalt zu Graudenz; Uecker, evangelischer Lehrer zu Wusseken (Kreis Schlawe); Weller, evangelischer Erster Lehrer zu Groß-Neuhoff (Kreis Rastenburg). **Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold**: Seitz, Fußgendarm zu Lenzen (Kreis Elbing); Tews, Gemeinde-Bnrsteher zu Kompanie (Kreis Thorn). **Das allgemeine Ehrenzeichen**: Boldt, Landbriefträger zu Stuhm; Engel, Wallmeister zu Thorn; Foth, Gemeinde-Vorsteher zu Groschkenkampe (Kreis Danziger Niederung); Grünwitzky, Werkstatts-Magazin-Verwalter bei der Werft zu Danzig; Janke, Wallmeister zu Thorn; Kanopka, Bezirks-Feldwebel im Landwehr-Bezirk Thorn; Knorr, berittener Gendarm zu Flatow; Kuhn, Feldwebel bei der Halbinvaliden-Abtheilung des 17. Armeecorps; Lencke, Sergeant im Husaren-Regiment Fürst Blücher zu Stolp; Marx, Küster an der evangelischen Kirche zu Mewe, Kreis Marienwerder; Popall, Gemeinde-Vorsteher zu Vogelsang (Kreis Danziger Niederung); Raddatz, Gerichtsdiener zu Danzig; Rudloff, Gerichtsdiener zu Lauenburg i. P.; von Schmude, Gemeinde-Vorsteher zu Czarndamerow (Kreis Bütow); Sedlag, Steuer-Aufseher zu Dt. Krone; Splettstößer, Förster zu Prausterkrug, Oberförsterei Sobbowitz.

* **[Dienstjubiläum.]** Heute feiert der Güterexpedient Hr. Birkholz hierselbst sein 25jähriges Amtsjubiläum. Einige Tage vorher beging der Eisenbahn-Secretär Rödiger ebenfalls das 25jährige Jubiläum seiner Amtsthätigkeit.

♁ **[Bürger-Verein.]** Am 15. d. M. feierte der Danziger Bürger-Verein sein 23jähriges Stiftungsfest. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Hrn. Maler und Decorateur Lange, kamen abwechselnd Instrumental-, Vokal- und humoristische Vorträge zur Ausführung, und demnächst eine Verloosung von Geschenken, die von Mitgliedern eingebracht waren. Gegen 10 Uhr fand ein gemeinsames Abendessen statt, das mehrere ernste und humoristische Toaste belebten.

* **[Unterschlagung.]** Der Hausdiener Karl Z., welcher als solcher bis zum 5. d. M. beim Restaurateur M. (Olivaerthor) beschäftigt war, hat nach seiner Entlassung auf den Namen des Herrn M. verschiedene Unterschlagungen durch Fälschungen ausgeführt. Sonnabend wurde Z. in Haft genommen.

## Aus der Provinz.

F **Bohnsack**, 14. Oktober. Heute früh durfte man die Hoffnung hegen, die **Weichsel** an der Fährstelle bei Bohnsack über die Eisdecke zu passiren, denn auch die Wasserrinne, die der Eisbrechdampfer „Montau" gestern Abend bei der Fahrt nach Plehnendorf hinterließ, war bei 17 Grad Frost mit ziemlich starkem Eis überzogen, nur ganz kleine offene Wasserstellen waren sichtbar. Im Laufe des Vormittags kamen jedoch vier Eisbrechdampfer von der Plehnendorfer Schleuse her, um das Eis bis zur Fährstelle in Bohnsack zu zerbrechen und zum langsamen Abschwimmen zu bringen. Bald nach 3 Uhr wurde bereits ein Fuhrwerk übergesetzt. Die Weichsel von der Mündung bei Neufähr bis zur Fährstelle in Bohnsack ist z. Z. eisfrei und es wird die Fähre hoffentlich auch morgen betriebsfähig sein. Das Publikum aber wartete nicht hierauf, sondern hat sich kurz entschlossen etwa 100 Schritte oberhalb der königl. Fähre einen Uebergang über die Eisdecke gewählt und frequentirt diesen stark. Ebenso haben Besitzer aus Bohnsack und Bohnsackerweide eine für schwere Lasten zu befahrende private Eisbahn nach dem Rothenkruge eingerichtet. Auch die kaiserl. Post wählte den nicht ungefährlichen privaten Ueberweg.

p. **Aus dem Kreise Kulm**, 15. Januar. Eine **Feuersbrunst** legte heute Mittag auf der Besitzung des Tapper in Gr. Lunau Haus, Stall und Scheune in Asche. Vom Mobiliar konnte nichts gerettet werden. 1000 Mark Courant-Geld sind im Feuer. Ferner verbrannten drei Pferde, mehrere Schweine und an zehn Milchkühe.

**Thorn**, 16. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heute eröffnete **westpreußische Städtetag** ist stark besucht. Anwesend sind 69 Vertreter von 35 Städten. Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder ist ebenfalls anwesend. Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, dann referirten über die neuen Steuergesetze die Herren Kämmerer Stachowitz-Thorn und Ehlers-Danzig. Es entspann sich eine lebhafte Generaldebatte. Die Spezialdebatte wurde dann bis Nachmittags vertagt.

## Telegramme der Danziger Zeitnug.

**Berlin**, 16. Januar. (Privattelegramm.) In der **Militärkommission** sprachen heute von Komierowski mehr, Buol weniger entgegenkommend. Der Reichskanzler erwiderte eingehend. Von Bennigsen betonte die Nothwendigkeit einer Verständigung. Wenn 40000 Rekruten jährlich mehr und die Hälfte der vierten Bataillone bewilligt würden, so sei das eine geeignete Grundlage zur Verständigung. Käme es zur Auflösung es zur Auflösung und zum Conflict, so wäre eine unabsehbare Verwirruug und die Schädigung Deutschlands die Folge. Darauf trat Vertagung ein.

**Gelsenkirchen**, 16. Januar. (W. T.) Im hiesigen Bezirk ist heute alles angefahren. Der **Ausstand ist als beendet** anzusehen.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Januar.

**Weizen** loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr

| Sorte | Gewicht | Preis | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 745—799 Gr. | 138—155 M Br. | 124-152 M bez. |
| hochbunt | 745—799 Gr. | 136—154 M Br. | |
| hellbunt | 745—799 Gr. | 135—153 M Br. | |
| bunt | 745—788 Gr. | 132—153 M Br. | |
| roth | 745—821 Gr. | 130—152 M Br. | |
| ordinär | 713—766 Gr. | 122—146 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 128 M zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 153½ M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 153½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 157½ M Br., 157 M Gd., transit 133 M Br., 132½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 159 M Br., 158½ M Gd., transit 134½ M Br., 134 M Gd., per Juni-Juli transit 136 M Br., 135½ M Gd.

**Roggen** loco inländ. matter, transit fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120—122 M, transit 102—103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 121 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 127½ M Br., 126½ M Gd., do. unterpoln. 107 M Br., 106 M Gd., per Mai-Juni inländ. 129 M Br., 128 M Gd., unterpoln. 109 M Br., 108 M Gd.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. große 668—701 Gr. 123—131 M bez.

**Erbsen** per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel transit 99 M bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 M bez.

**Kleesaat** per 100 Kilogr. weiß 110—147 M bez., roth 112—128 M bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,27½ bis 3,70 M bez.

**Spiritus** per 10 000 % Liter contingentirt loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingenirt loco 30 M Gd., per Jan.-März 30 M Gd.

**Rohzucker** behauptet, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90—14,00 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

**Vorsteheramt der Kaufmannschaft.**

**Danzig**, 16. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: **Heiter.** — Temperatur: —11 Gr. Wind: SW.

**Weizen.** Inländischer wie Transitweizen in guter Frage zu behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. blauspitzig 777 Gr. 142 M, hellbunt bezogen 772 Gr. 146 M. hellbunt 769 Gr. 148 M. weiß 775, 783 Gr. 150 M, 783, 788, 793, 804 und 810 Gr. 151 M, hochbunt glasig 791 Gr. 152 M, Sommer- streng 793 Gr. 152 M, für polnischen zum Transit gutbunt bezogen 756 Gr. 124 M, gutbunt 766 Gr. 128 M, hellbunt besetzt etwas krank 756 Gr. 126 M, glasig 778, 782, 785 und 787 Gr. 129 M, hellbunt 777 Gr. 130 M, hell 772, 779, 781 Gr. 132 M, fein hochbunt glasig 783 Gr. 134 M, weiß 783 Gr. 134 M, für russischen zum Transit Ghirka 716 Gr. 118 M per Tonne.

Termine: Januar und Januar-Februar zum freien Verkehr 153½ M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 151½ M Br., 157 M Gd., transit 133 M Br., 132½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 159 M Br. 158½ M Gd., transit 134½ M Br., 134 M Gd., Juni-Juli transit 136 M Br., 135½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 128 M.

**Roggen.** Inländischer matter, transit fest. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 122 M, 738 und 744 Gr. 121 M, 759 Gr. 120 M, polnischer zum Transit 744, 756 Gr. 103 M, 759 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 127½ M Br., 126½ M Gd. transit 107 M Br., 106 M Gd., Mai-Juni inländisch 129 M Br., 128 M Gd., unterpoln. 109 M Br., 108 M Gd. **Regulirungspreis** inländischer 121 M, unterpolnisch 103 M.

**Gerste** ist gehandelt inländische hell 701 Gr. 123 M, weiß 695 Gr. 130 M, 698 Gr. 131 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 127 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit Mittel- 99 M per Tonne gehandelt.

**Senf** poln. zum Transit 12 M per Kilo bezzahlt. — **Kleesaaten** weiß 55, 65, 69, 70, 73½ M, roth 54, 56, 57, 60, 62, 63, 64 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 3,70, mittel 3,45, 3,50, feine 3,27½ M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 30 M Gd., per Janar-März 30 M Gd.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 16. Januar.

| | | Crs.v.14. |
|---|---|---|
| Weizen, gelb | | |
| April-Mai | 161,75 | 159,00 |
| Juni-Juli | 164,75 | 162,00 |
| Roggen | | |
| Januar .. | 139,50 | 137,50 |
| April-Mai | 141,75 | 139,50 |
| Hafer | | |
| Januar .. | 142,20 | 141,50 |
| April-Mai | 141,20 | 140,50 |
| Petroleum per 200 ℔ loco .... | 22,70 | 22,50 |
| Rüböl | | |
| Januar .. | 49,40 | 50,00 |
| April-Mai | 49,40 | 50,00 |
| Spiritus | | |
| Jan.-Febr. | 31,90 | 32,00 |
| April-Mai | 33,10 | 33,20 |
| 4% Reichs-A. | 107,20 | 107,20 |
| 3½% do. | 100,20 | 100,20 |
| 3% do. | 86,25 | 86,25 |
| 4% Consols | 107,10 | 107,20 |
| 3½% do. | 100,70 | 100,70 |
| 3% do. | 86,20 | 86,25 |
| 3½% pm. Pfd. | 98,10 | 97,70 |
| 3½% westpr. Pfandbr. . | 97,20 | 97,10 |
| do. neue .. | 97,10 | 97,10 |
| 3% ital. g. Pr. | 56,70 | 56,70 |

| | | Crs.v.14. |
|---|---|---|
| 5% do. Rente | 91,90 | 91,50 |
| 4% rm. Gold-Rente ... | 83,00 | 83,00 |
| 5% Anat. Ob. | 88,70 | 88,70 |
| Ung. 4% Grd. | 96,70 | 96,50 |
| 2. Orient.-A. | 66,20 | 65,90 |
| 4% russ. A.80 | 96,30 | 96,00 |
| Lombarden | 42,50 | 42,60 |
| Cred.-Actien | 173,40 | 172,50 |
| Disc.-Com.. | 186,10 | 185,20 |
| Deutsche Bk. | 160,00 | 158,90 |
| Laurahütte. | 95,20 | 94,20 |
| Oestr. Noten | 168,90 | 168,80 |
| Russ. Noten | 208,60 | 207,85 |
| Warsch. kurz | 208,35 | 207,50 |
| London kurz | — | 20,34 |
| London lang | — | 20,285 |
| Russische 5% SW.-B. g. A. | 76,70 | 74,00 |
| Danz. Priv.-Bank .... | — | — |
| D. Oelmühle | 85,00 | 85,00 |
| do. Prior. | 96,50 | 96,50 |
| Mlaw. S.-B. | 107,40 | 107,40 |
| do. S.-A. | 63,00 | 62,50 |
| Ostpr. Südb. Stamm.-A. | 73,75 | 73,00 |
| Danz. S.-A. | — | — |
| 5% Trk.A.-A | 90,00 | 89,90 |

Fondsbörse: fest.

**Newyork**, 15. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco 0,82⅛, per Januar 0,80½, per Februar 0,81⅛, per Mai 0,84⅝. — **Mehl** loco 3,00. — **Mais** per Januar 52¼. — Fracht 1¾. — **Zucker** 3 1/16.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Jan. | Stde. | Barom.-Stand mm | Therm. Celsius | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 16 | 8 | 762,7 | —10,5 | W., frisch; bewölkt. |
| 16 | 12 | 762,3 | —13,8 | WSW., „ „ |

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.



## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 12 die Genossenschaft in Firma „Danziger Spar- und Bauverein eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Danzig eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht:

A. Das Statut lautet vom 27. September 1892 und befindet sich im Beilagebande.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau, der Erwerb und die Verwaltung von Wohnhäusern, deren Vermiethung an Genossen, sowie die Annahme und Verwaltung von Spareinlagen der Genossen.

C. Vorstandsmitglieder sind:
1. Marine-Obermeister **Franz Eduard Heinrich Carl Fritze**,
2. Marine-Werkmeister **Wilhelm August Friedrich Dischleit**,
3. Kesselschmied **Carl Julius Baar**, Stellvertreter,

zu 1. Schiffszimmergesell **Franz Wilhelm Grandlich**,
zu 2. Metalldreher **Carl Ferdinand Wedhorn**,
zu 3. Kesselschmied **Carl Ludwig Karnath**,
sämmtlich aus Danzig.

D. Alle Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma, welcher, je nach dem sie vom Vorstande oder Aufsichtsrath erlassen werden, der Zusatz „Der Vorstand bezw. der Aufsichtsrath" nebst Unterschriften von zwei Vorstandsmitgliedern oder deren Stellvertretern, bezw. des Vorsitzenden des Aufsichtsraths oder dessen Stellvertreter hinzuzufügen ist", und werden durch einmalige Einrückung im Danziger Intelligenzblatt veröffentlicht.

E. Mündliche und schriftliche Willenserklärungen des Vorstandes sind für die Genossenschaft verbindlich, wenn zwei Vorstandsmitglieder oder zwei Stellvertreter oder ein Vorstandsmitglied und ein Stellvertreter sie abgeben bezw. der Firma der Genossenschaft ihre eigenhändige Unterschrift hinzugefügt haben.

F. Die Haftpflicht der Genossen für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser wie unmittelbar den Gläubigern gegenüber ist im Voraus auf die Summe von 200 M für jeden erworbenen Geschäftsantheil, welcher ebenfalls auf 200 M festgesetzt ist, beschränkt und darf ein Genosse nicht mehr als drei Geschäftsantheile erwerben.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Langenmarkt Nr. 43 Jedem gestattet.

Danzig, den 7. Januar 1893.

**Königliches Amtsgericht X.**

**Mein Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe bietet Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu**

# Braut-Ausstattungen

**in Leib-, Tisch-, Bett-, Haus- und Küchen-Wäsche, Betten etc.** (2769

# Fr. Carl Schmidt, Danzig.

**Bestellungen, auch auf Herren-Wäsche und Erstlings-Ausstattungen, werden bis zum Ende des Ausverkaufs unverändert gediegen und geschmackvoll ausgeführt.**

---

**Elise Maass.**
**Arthur Wallner.**
Verlobte.
Langfuhr, 15. Januar 1893.

---

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Heinrich Schulz**

in seinem 38. Lebensjahre, welches ich allen Bekannten betrübt anzeige
**Die trauernde Gattin**
**Anna Schulz** geb. **Romischke.**

Die Beerdigung findet den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Kneipab 15/16 aus nach dem St. Nicolai-Kirchhof Halbe Allee statt. (2752

Danzig, den 13. Januar 1893.

---

**Statt jeder besonderen Meldung**

Heute Nacht 11½ Uhr verschied in Folge der Entbindung meine innig geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin **Hulda Wanner** geb. **Dehnke.**
Um stilles Beileid bitten
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Gilberhammer, 15. Januar 93.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag um 4 Uhr statt, von der Leichenhalle des neuen Heil. Leichnam-Kirchhofes.

---

Gestern früh 3 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Frau

**Franziska Czesla,**

geb. **Weingärtner,**
im fast vollendeten 73. Lebensjahre, welches allen Bekannten hiermit tief betrübt anzeigen
Danzig, 16. Januar 1893
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Die Beerdigung des Herrn **J. J. Fey** findet Mittwoch, den 18. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause Baumgartschegasse 13 auf dem St. Petri-Kirchhofe in der Allee statt.

---

## Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **Theodor Burchard**, Capitän **Dedow**, auf der Reise von Dünkirchen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

**den 17. Januar cr.,**
Vorm. 10 Uhr,

in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (2755

Danzig, den 14. Januar 1893.
**Königliches Amtsgericht X.**

---

## Bekanntmachung.

In der **Paul Diener**'schen Concurssache wird im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 28. November 1892 bekannt gemacht, daß zu einer neuen Gläubigerversammlung, zur Wahl eines Verwalters und event. Gläubiger-Ausschusses und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ein weiterer Termin auf den

**2. Februar 1893,**
**Vorm. 10 Uhr,**

anberaumt worden ist.

Gollub, den 6. Januar 1893.
**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 28. Dezember 1892 zu Mohrungen verstorb. Bäckermeisters **Adolf Hatten** und das gütergemeinschaftliche Vermögen seiner Wittwe **Marie Hatten, geb. Dörk,** zu Mohrungen ist heute den **13. Januar 1893, Nachm. 7 Uhr,** das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **E. H. Zalewski** in Mohrungen ist zum Concursverwalter ernannt.

Anmeldefrist für die Concursforderungen bis zum **20. Febr. 1893.**

Erste Gläubiger-Versammlung den **6. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr.**

Prüfungstermin den **6. März 1893, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgericht zu Mohrungen, Zimmer Nr. 8.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. Februar 1893.**

Mohrungen, d. 13. Januar 1893.
**Wolff,** Secretair,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. (2751

---

## Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Michael Stein** zu Neu-Paleschken soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind M 2886,43 verfügbar. Zu berücksichtigen sind M 43,04 bevorrechtigte Forderungen und M 2843,39 nicht bevorrechtigte Forderungen.

Berent, den 14. Januar 1893.
**Max Kallmann,**
Concurs-Verwalter.

---

**Gelegenheitsgedichte**
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Rhnerbüerg 15/16 part.**

---

**Das neueste Verzeichniß**
der
im letzten Jahre angekauften
**Bücher und Journale**
wird ausgegeben in der
Leihbibliothek von
**H. Engel, Jopeng. 20,**
parterre, 3. Thüre.

---

## Hafen-Bauinspection Memel.

Die Lieferung von 30000 Cent. Maschinenkohlen und 1000 Cent. Schmiedekohlen für das Rechnungsjahr 1893/94 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin **Mittwoch, 15. Februar 1893,** Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, können auch gegen vorherige portofreie Einsendung von 1 M 50 ₰ Schreibgebühren bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Memel, den 13. Januar 1893.
Der Königliche Baurath.
**Dempwolff.**

---

## Im Auftrage des Eigenthümers

werde ich am **Mittwoch, den 18. cr., Mittags 12½ Uhr,** in meinem Comtoir, Langer Markt Nr. 5,

5/70 Anth. im Schiffe „Otto Linck",
1/21 - - - „Agnes Linck",
3/75 - - - „Elise Linck",

öffentlich meistbietend versteigern.

Der Zuschlag erfolgt eventuell Abends 6 Uhr an demselben Tage. (2473

**G. L. Hein,**
Schiffsmakler.

---

**Zur ordentlichen**

## General-Versammlung

**des Johannes-Stiftes,**
welche am Mittwoch, den 18. Januar, Abends 6 Uhr, im Saale des Hauses Junkergasse 6 (Armen-Unterstützungs-Verein) Eintritt Mauergang 3, stattfindet, laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein.

**Tagesordnung:**
1) Entlastung der Jahresrechnung von 1891.
2) Jahresbericht für 1892.
3) Wahl der Rechnungsrevisoren.

**Der Vorstand.**
J. A.:
**Mannhardt.** (2687

---

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 M,
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 M,
zu haben bei
**Th. Bertling.**

---

**Loose:**
Kölner Dombau-Lotterie a 3 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Weseler Geld-Lotterie a 3 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

---

**Leçons de français-Conversation. Correspondance, Grammaire.**
S'adresser à J. de Fontelive. Holzmarkt 10, 12 b. 2 Uhr.

---

**Th. Eisenhauer's**
Musikalienhandlung und Leihanstalt
**Langgasse 65¹.**

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von **Novitäten.** Ansichtssendungen bereitwilligst.

---

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

**schmerzstillender Zahnkitt**

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel M 1, p. ½ Schachtel 60 ₰, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der **Rathsapotheke von E. Kornstaedt** und in der **Altstadt-Apotheke von H. Lietzau.** (2763

---

**Heute neue Sendung**

# Zander,

**Pfund 45 ₰.**
**Wilh. Goertz,**
Frauengasse Nr. 46,
Seefischhandlung. (2764

---

Vorzüglich gut geröstete
**ff. marinirte**

**Weichsel-Neunaugen**

in 1/1, 1/2 und 1/4 Schockfässern u. eleganten Blechdosen verpackt, sowie im Einzelverkauf, empfiehlt und versendet zum billigsten Preise

**Alexander Heilmann,**
Scheibenrittergasse 9.

---

**Räucher-Aale**

a 85 ₰ bis 1 M. frische Aale a 50 bis 65 ₰ pro ℔, Kalbricken Postbüchse M 5 franco, sowie andere frische Seefische zu Tagespreisen offerirt (2793
**J. Waltmann,** Putzig Wpr.

---

**Kräftiger Mittagstisch,**
(Hausmannskost) in der Nähe des Vorst. Grabens von einem Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 2743 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Bei meinem hiesigen Aufenthalte bis zum 21. Januar verkaufe ich die von mir herausgegebenen

**Musterhefte,**

nach denen jeder unter Garantie eine schöne flotte Handschrift erreicht. Preis 6 Mark.
**Jaskowski,**
langjähr. Gymnasialschreiblehrer in Stettin,
z. Z. hier Langenmarkt 21ᴵᴵ.

---

## Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Versicherungen der Concordia** sind **außerordentlich billig.** Die **Concordia** bietet die **denkbar größte Sicherheit;** sie besitzt **die größten Garantiefonds,** nämlich **43,1 pro Cent der gesammten Versicherungssumme. Unanfechtbarkeit der Police in möglichst weitem Umfange** nach deren Einlösung, nicht erst nach 5 Jahren. **Besonders günstige Kriegsversicherung. Frist für die Prämienzahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Capitalien. Dividende schon nach 2 Jahren.** (5612

Die im Jahre 1893 fällige Dividende der Versicherten beträgt **3 pro Cent aller bis 1891 gezahlten Prämien** oder **39 pro Cent einer Jahresprämie** für den ältesten Jahrgang der mit Gewinn-Antheil Versicherten.

| | |
|---|---|
| **Grund-Capital** . . . . . . . . . . . . . . . | 30 Mill. Mark. |
| **Gesammt-Vermögen** zu Ende 1891 . . . . . . | 86,7 - - |
| **Versicherte Capitalien** zu Ende Dezbr. 1892 . | 196,7 - - |
| **Seither ausgezahlte Sterbecapitalien** . . . . | 62,3 - - |

Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst u. unentgeltlich **Bernhard Sternberg,** General-Agent in Danzig, Langgasse 10.

---

## Apollo-Saal Hotel du Nord.

Auf vielfaches Verlangen
**Morgen, Dienstag, den 17. Januar 1893,**
Abends 7½ Uhr:

# Concert.

**Emile Engel, Tenor,**
**Amélie Marcolini, Sopran.**

Programm in nächster Nummer.
**Billets a 3 und 2 Mark, Stehplätze 1 Mark.**
(Bons der Abonnements-Concerte haben keine Giltigkeit).

**Constantin Ziemssen,**
Danzig, Hundegasse 36,
Zoppot, Seestraße (am Markt).

---



**Große Auswahl**

# Schlitten.

**Jul. Hybbeneth, Fleischergasse 19/21.**

---

## C. Platz & Sohn, Königl. Hofl., Erfurt,

versenden ihr soeben erschienenes neues
**Illustrirtes Haupt-Samen- u. Pflanzen-Verzeichniß**
für 1893 auf Verlangen **post- und kostenfrei.**
**Blumenkohl, weltberüh. Erfurter Zwerg, 1. Qual.,**
20 gr 9 Mark, 500 Korn 1 Mark 50 Pf. (2759

---

# Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
**Bleichsucht, Blutarmuth**
**und allgemeine Schwächezustände etc.**




Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues und gesundes Blut in den Körper und beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

**Nur ächt** mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50 — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken

In Danzig in der Elefantenapotheke.

---

## Elegante Pianinos

aus renommirter Fabrik, in jeder Beziehung **vorzüglich,** empfiehlt aufs billigste (2757
**M. Wiszniewski.** Piano-Magazin, Jopengasse 56ᴵᴵ.

---

**Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird ein Reisender für West- u. Ostpreußen unter günstigen Bedingungen gesucht.**

Offerten sub **S. 4413** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (2780

---

Die
**Pianoforte-Fabrik**
von
**Max Lipczinsky,**
**50 Jopengasse 50**
empfiehlt **Pianinos, Flügel u. Harmoniums** unter 10jähr. Garantie, auch auf Theilzahlung. Illust. Preislist. grat. u. frc. Reparatur-Anstalt. (1790

---



**Wiener Ballschuhe**

von 2 M 50 ₰ an,
in neuesten Facons und größter Auswahl empfehlen (2794
**Oertell & Hundius,**
Langgasse 72.

---

**Frische große graue Erbsen**
empfiehlt (2563
**M. Klawitter.**
Mattenbuden 20, 1 Tr.

---

**Frisch geschossene**

## Hasen

liefert à 2,75 M per Stück ins Haus nach Danzig. Bestellungen per Postkarte erbeten.
**Schlenther,**
Kleinhof per Praust.

---

## Fracks

sowie **ganze Anzüge** werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
**J. Baumann.**

---

## Münchener Hackerbräu

anerkannt vorzüglichstes Exportbier Münchens, empfiehlt in Originalgebinden, sowie 18 Flaschen für 3 Mark

**N. Pawlikowski,**
Hundegasse 120.

---

**Filzschuhe,**
**Filzstiefel,**
**Filzpantoffel,**
**Gummiboots,**
**Gummischuhe**
in nur haltbarsten Fabrikaten empfiehlt
bei größter Auswahl

**L. Blumenthal,**
**II. Damm 8.**

---

**Alle Arten Handschuhe**
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
**R. Klein,**
**Gr. Krämergasse No. 9.**
Handschuh-Wäscherei und Färberei
Bestellung nach Maass.

---



Nur echtes Fabrikat mit Stempel
**Russische Boots**
**und Gummischuhe**
trafen in großen Posten wieder ein.
**Verkauf zu Fabrikpreisen.**
**Schuhwaaren jeder Art empfehlen in reichhaltiger Auswahl.**
**Oertell & Hundius,**
Langgasse 72.

---

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

---

Rohr in Stühle wird sauber u. eleg gefl. u. rep. Holzgasse 5 p.

---

**Ca. 50 kernfette**
**Schafe und Hammel**
verkauft (2561
Dom. Rottmannsdorf bei Praust.

---

**2 fette Bullen,**
**2 fette Stärken,**
**2 hochtrag. Stärken**
stehen zum Verkauf bei (2748
**Eisenach,**
Willenberg Westpr.

---

Eine Mehl- und Getreidehandl. die seit 20 Jahren mit nachweislich gutem Erfolge betrieben, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. Wo sagt die Expedition unter Nr. 2760.

---

Ein Grundstück auf der Speicherinsel, in der Nähe der neuen Mottlau, mit Stallung, Remise, Lagerplatz u. kl. Speicher, nach 2 Straßen durchgeh., ist zu verk. Adr. von Selbstkäuf. u. 2672 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

---

Ein altrenommirtes feines Confitüren-Geschäft in einer größeren Stadt der Prov. Posen ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 2614 einsenden.

---

Eine schwarze
**Salon-Garnitur,**
Meißener Porzellan,
**Vasen, Lampen, kleine Tische mit Marmorplatten, Bettgestelle** u. s. w. sind wegen Fortzuges zu verkaufen Weidengasse 4b, 3 Treppen.

---

**Ein noch nicht gebrauchter, selten eleganter und leichter Schlitten, 2 auch 4sitzig, verkäuflich.** (2742
Offerten unter 2742 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**48000 Mark**
innerhalb landschaftlicher Taxe von 151000 Mark gesucht. Off. unter **E. B. 3** an **Rudolf Mosse, Königsberg.**

---

## Stellenvermittelung.

Für mein **Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations** Geschäft suche ich von sofort oder p. 1. März 1893 einen **tücht.** erfahr. jungen Mann, welcher der **polnischen Sprache** vollständig mächtig und in der **Destillation** eben so gut vertraut ist.

Adressen unter Nr. 2711 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein Lehrling**
mit guter Schulbildung kann sofort gegen monatliche Remuneration in der Papier-Großhandlung von **J. H. Jacobsohn** eintreten.

---

**100 Mk.** monatl. könn. Dam. b. 2stünd. tägl. Arbeit **im Hause ohne Vorkenntnisse** durch e. neue Handarbeit verdienen. Genaue Auskunft nebst Must. geg. 1 M in Mark., die b. Geschäftsverbind. vergüt. wird, durch **M. Tschermak,** Berlin, Blücherstr. 51. Tapisserie-Manufactur. (2774

---

Ein Primaner wird für einen Schüler der Johannisschule zur Beaufsichtigung der Arbeiten gesucht. Offerten unter 2738 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

**Einen unverh. Hofmeister sucht E. Anker,** Vorst. Graben 25.

---

Eine
# Directrice
für ein auswärtiges Putzgeschäft findet durch mich Engagement. (2747
**Hermann Guttmann.**

---

Für mein Manufactur-, Woll-, Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per sofort eine tüchtige Verkäuferin, dieselbe muß mit der Landkundschaft umzugehen verstehen. (2792

Offerten bitte mit Gehaltsangabe, Zeugnißabschriften und Photographie zu senden an
**M. B. Buss' Sohn,**
Krojanke.

---

## Lebensstellung.

**Für meine Filiale in Langfuhr suche ich eine, mit der Kurzwaaren-Branche vertraute respectable Dame, welche auch cautionsfähig sein muß, als selbstständige Leiterin derselben.** (2758

Nur schriftliche Bewerbungen erbittet
**J. Koenenkamp,**
Langgasse 15.

---

## Vertretung

für eine leistungsfähige Fabrik in Arbeitergarderoben zu vergeb. Nur tüchtige Bewerber wollen Offerten sub **B. G. 197.** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden** einreichen.

---

Eine erf. Landwirthin a. m. f. Küche vertr., j. kräf. Landm. f. Gut als 2. Stubenm., gew. Ladenmäd. f. Schank- u. Materialgesch. m. f. gut. Zeugn., Köchin., Hausm. u. e. ansehnl. Amme empfiehlt **M. Wodzak,** Breitgasse 41.

---

Empfehle den geehrt. Herschaften Wirthinnen, Stütz. Kinderg. Stub.- u. Hausm., Köchen sowie Aufwärt. mit guten Zeugnissen. **M. Sklomeit,** Jopengasse 48 p.

---

## Reisender gesucht.

Eine Papier-Großhandlung u. Dütenfabrik sucht einen gewandten Reisenden, der namentlich Ostpreußen schon mit Erfolg bereist h. Off. mit Zeugnißabsch., Photograp. u. Ang. über Alter u. Gehaltsansp. sind einzureichen sub **K. S. 45** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G. Insterburg.**

---

2 fl. Verk. (Matrl. bevzt.), 1 Reis., 1 Comtr., 1 Lagr. verl. sof. od. z. 15. Dest. Hanf Berlin Weinmeisterstr. 11

---

Eine **Damenschneiderin** hier fremd, die sauber und modern arbeitet, wünscht in anständigen Häusern beschäftigt zu werden. Gefl. Anm. Kohlenmarkt 10 2 Tr.

---

Eine anst. Nähterin wünscht in- und außer dem Hause Beschäf. a. a. d. Lande. Zu erfragen St. Barbara-Hospith. 4ᴵᴵ b. Fr. **Guth.**

---

Zum 1. April oder 1. Oktober wird in guter Geschäftsgegend ein nicht zu kleiner Laden, möglichst mit Nebenräumen, zu miethen gesucht. Gefl. Offerten u. Nr. 2670 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

Sehr großes, fein möblirtes **Garçon-Logis** zu verm. Matzkauschegasse 10ᴵᴵ bei **Braun.**

---

**Langer Markt 11**
ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. großer Mädchenstube per 1. April zu vermiethen.
**R. Krüger.**

---

Das Ladenlokal Holzmarkt 20 ist vom 1. April cr. anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt (2479
Der Concursverwalter
**Rich. Schirmacher,**
Hundegasse 70¹.

---

Das von Herrn **Piepkorn** bisher benutzte **Comtoir** Langenmarkt 10 ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 1. Damm 7¹

---

**Heilige Geistgasse 83** ist die erste Etage, bestehend aus 5 schönen Zimmern, Zubehör und Badeeinrichtung sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Preis per Anno 1500 M. (2787

---

## Ein Laden

mit angrenzender **Wohnung,** beste Geschäftslage, für jedes Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen u. von sofort oder 1. April zu bez.
**J. Kalies** Bäckermeister,
Graudenz.

---

## Hundegasse 48

ist die sehr gut dekorirte, herrschaftliche erste, zweite u. dritte Etage, nebst Raum zur Wäsche, Boden u. s. w. im Ganzen oder getheilt v. 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. Comt. Hundegasse 47.

---

**Langfuhr 48** ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Waschküche, Bod., Keller 2c. u. Eintritt in den Garten zum April auch schon früher zu vermiethen.
Näheres daselbst.

---

Fein möbl. Vorderzimmer mit Pianino gleich oder später zu vermiethen **Langenmarkt 21ᴵᴵ.**

---

## Ein eingezäunter Hof

dicht an einem Bahnhof, in der Näh. v. Danzig, zu jed. Geschäft.- Steinkohl.- Holz-, Baumaterial, Masch. pp. sehr gel. ist bill. zu vermieth. Wo sagt die Exp. unt. Nr. 2761.

---

Mattenbuden 15 ist die zweite Etage, besteh. aus 4 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Meldungen Mattenbuden 16 part. (2720

---

## Verein Frauenwohl.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends 7½ Uhr,
**Versammlung**
in dem städtischen Gymnasium.
a) Besprechung von Vereinsangelegenheiten. (2522
b) Wahl der Commission zur Berathung eines neuen Statuts.
**Der Vorstand.**

---

**Danziger Gesangverein.**

Da unser Dirigent Herr **Georg Schumann** vor seiner Abreise nach hier, in Harzburg plötzlich erkrankt ist, findet die heutige Probe nicht statt.

Näheres wird den activen Mitgliedern durch Circular bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

---

## Eduard Lepzin,

Brodbänkengasse 10.
**Mittagstisch**
von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit. (2778
**Säle zu Privatfestlichkeiten.**

---

## Hundehalle.

**Heute Abend**
**Großes Extra-**
**Familien-Concert**

u. A. gelangen Musikstücke mit „Harmonium"-Begleitung zur Aufführung.
Anfang 7½ Uhr Abends.
Entree frei.
Erhöhte Preise für Speisen und Getränke werden nicht berechnet. (2773
Hochachtungsvoll
**Emil Küssner.**

---

## Freundschaftl. Garten.

Dienstag, 17. Januar cr.
**Extra-**
**Familien-Abend.**
Anfang des Concerts 8 Uhr.

---

## Wolfsschlucht.

**Heute Abend:**
**Frei-Concert.**

---

## Kaffeehaus zur halben Allee.

**Jeden Dienstag:**
**Großes Kaffee-Concert,**
ausgef. v. d. Kapelle d. Grenad.-Regts. König Friedrich I, unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
**M. Kochanski.**

---

## Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
**Brill. Special-Vorstellg.**
**Vollständig Neues Künstler-Ensemble.**
Pers.-Verz. u. all. Weit. d. Plak.
Vom 19. cr. ab.:
C. J. als Rector
**Ahlwardt.**
Sonnabend, 21. cr.:
**2. großer öffentl.**
**Maskenball.**

---

## Danziger Stadttheater.

Dienstag: P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **Norma.**

Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr Bei halben Opern-Preisen Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Auf vielseitiges Verlangen. **Die verzauberte Prinzessin Sieglinde.**

Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für Otto Kub. Debut von Max Reimann vom Stadttheater in Elbing. **Manfred.** Dramatisches Gedicht mit Gesang von Byron. Musik von Robert Schumann. Hierauf: **Der Einjährig-Freiwillige**

Donnerstag: P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. **Der Mikado.** Hierauf: **Die Puppenfee.**

---

**Opern-Textbücher**
empfiehlt
**Hermann Lau,** Langgasse 71.

---

## Flaschen-Bier

**der Brauerei**
**Ponarth, Königsb. i. Pr.**
pro Flasche 10 Pfg.
**Oscar Voigt,**
Langenmarkt 13.

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 19925 der Danziger Zeitung.

Montag, 16. Januar 1893.

## Mißwirthschaft in Rio Grande do Sul.

Aus Rio Grande do Sul, vom 12. November wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Unser unglücklicher Staat, der seit Jahren in unerquicklichen Zuständen lebt, leidet von Tag zu Tag mehr unter den Folgen der republikanischen Mißwirthschaft. Nur in den Städten und auf den Colonien bestehen noch leidlich geordnete Verhältnisse, sonst überall ist alles aus Rand und Band. Kaum hatten wir die schweren Folgen der Juni-Revolution überwunden und der Hoffnung leben können, wieder ruhigen Zeiten entgegenzugehen, als Ende Oktober abermals eine Revolution ausbrach. Auch diesmal gab es überhaupt keine Revolutionäre, nur die herrschende republikanische Partei schritt einseitig gegen die Opfer ihres Hasses vor. Es hatte allerdings zuvor eine Revolution der Föderalisten stattfinden sollen, und dieser Plan wurde durch aufgefangene Correspondenzen verrathen. Deshalb zog die republikanische Partei Streitkräfte zusammen und nahm viele Verhaftungen vor. An einzelnen Stellen suchten auch die gegnerischen Chefs ihre Mannschaften zu vereinen in der Voraussetzung, daß von Uruguay her General Silva Tavares und andere Führer der Föderalisten mit Freischaaren einfallen würden. Es kam indessen nicht dazu und die Ruhe blieb, von einzelnen kleinen Gefechten abgesehen, ungestört. So konnte aufs neue die Verfolgung aller Gegner beginnen, die schon so namenloses Elend über diesen Staat gebracht hat. Bezeichnend ist die Ungerechtigkeit, mit welcher die Staatsregierung und ihre Organe messen. Welchen Werth kann man einer Regierung beimessen, welche Gegner, die ihr unbequem sind oder es werden können, ermorden läßt, ohne es auch nur für nöthig zu halten, den Schein einer Untersuchung zu wahren? In Porto Alegre wurde auf offener Straße der Auctionator Paiva zum Krüppel geschossen, ohne daß dem Thäter der Proceß gemacht worden wäre, und er liefe wohl heute noch frei in Porto Alegre umher, wenn er nicht aus Angst vor der Volksrache hätte flüchten müssen. In Pelotas bedienten sich die republikanischen Führer Dr. Piratinino u. a. der Dienste eines Mordgesellen, eines „Capanga" Namens Carolino, der schon mehrere politische Morde begangen hat. Zum Schein ließ man eine Untersuchung gegen ihn einleiten, die aus Mangel an Beweisen aufgehoben wurde, obgleich der Mörder nie ein Hehl aus seinen Thaten machte und sie damit entschuldigte, daß er nur ausführe, was seine Herren ihn heißen. Zu den neueren Opfern der officiellen Mordlust gehört leider auch eines der angesehensten Glieder der deutschen Colonie, Friedrich Hänsel, über dessen Ermordung Sie schon Nachricht erhalten haben. Während Karl von Koseritz durch und durch Staatsmann, erfahrener Politiker und glänzender Journalist war, lag Hänsels Stärke auf innerpolitischem, zumal wirthschaftlichem Gebiete, wie er denn jederzeit einer der besten Kenner des Staatsbudgets war. Ihm wie Koseritz schulden die deutschen Colonien viele Fortschritte und nützliche Maßnahmen. Von den Colonien war, wie es scheint, nur Santa Cruz durch die Revolution vom 1. November in Mitleidenschaft gezogen worden. Dort fanden zahlreiche Verhaftungen statt, welche durch das Eingreifen des Polizei-Delegado Zietlow rückgängig gemacht wurden, worauf dieser jedoch abgesetzt wurde. Wären die Gefangenen nicht freigelassen worden, so würden die Bewohner der angrenzenden Picaden noch am selben Tage ihre Landsleute befreit haben. Die Colonisten wollen sich einer gewaltsamen Einmischung in politische Wirren möglichst enthalten, aber sie scheinen auch nicht geneigt, Ueberfälle von republikanischen Streitkräften, Requirirung und Entwaffnung geduldig zu ertragen. Wenn sie einig und muthig genug sind, dieses Verhalten auch ferner durchzuführen, so werden sie unangefährdet Zeiten überstehen, welche die Kampanha wie ein alles vernichtendes Ungewitter überziehen. Die Schonung der Colonien liegt übrigens im Interesse aller Parteien, denn sie sind es, welche für den größern Theil der Bevölkerung Brasiliens die Lebensmittel liefern. Ein Sack Bohnen, welcher in Rio Grande zu Anfang des Jahres noch 3 Milreis kostete, wird dort jetzt mit 32 bis 35 Milreis bezahlt. Es ist unbegreiflich, daß bei solchen Preisen nicht längst Bohnen, Erbsen u. dergl. eingeführt wurden.

Ein Bild vom Leben in der Kampanha zu entwerfen, ist, schließt der Bericht, bei der jetzigen Sachlage kaum möglich — Jammer und Elend aller Orten. Die Republikaner holen den Gegnern überall Pferde und Vieh, oft auch Geld weg, und in jeder Weise werden alle verfolgt, die nicht zur Partei halten. Ueberall Mord ohne Sühne. Leute, die einst das Haupt sehr hoch trugen, leben, soweit sie nicht in Uruguay in Sicherheit sind, im Wald oder in Sümpfen versteckt, ein Hundeleben. Männer, deren Jahreseinkommen 10 000 Mk. weit überstieg, wohnen bald hier, bald dort in den erbärmlichsten Hütten verborgen, indeß Kummer und Verzweiflung auf der Estancia herrscht, wo Weiber und Kinder halb wahnsinnig vor Angst allein zurückgeblieben sind. Die Zahl derer, welche nach Uruguay geflüchtet sind, beträgt an 15 000, und immer noch hält die Auswanderung an, die Dampfer nach Rio und Montevideo sind mit Familien gefüllt, die in der Ferne die Rückkehr besserer Zeiten erwarten wollen. Bis jetzt sind es nur die Glieder einer Partei, welche diesem Jammer ausgesetzt sind, allein über Nacht kann das Blatt sich wenden, und dann wird die Rache in umgekehrter Richtung sich breit machen.

## Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 14. Januar, 11 Uhr.

Die erste Berathung der **Novelle zum Wahlgesetz** wird fortgesetzt.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) wendet sich gegen die Vorschläge der freisinnigen Mitglieder. Glauben Sie doch nicht, daß es ohne eine starke conservative Partei. geht. (Ruf links: Ist schon gegangen!) Ja, aber wie? (Ruf links: Wunderschön!) Das geheime Wahlrecht kann nur eingeführt werden gegen die Compensation, daß in Preußen, im größten deutschen Bundesstaate, ein Wahlrecht eingeführt wird, welches die gebührende Machtstellung der besitzenden Klassen sichert. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß wir auf dem rechten Wege sind, da wir die politischen Rechte gerade der Theile der Bevölkerung vertreten, auf welche sich Regierung und Staat in Zeiten der Noth zuerst stützen müssen. (Beifall rechts.)

Abg. **Meyer**-Berlin (freis.): Graf Limburg will noch die geringe Concession verweigern, welche die Regierung macht. Er will sich seine zwei Wahlmänner, die er in seinem Urwahlbezirke zu wählen hat, nicht nehmen lassen; er will sein „Recht", welches er auf Grund seiner socialen Stellung zu haben glaubt, nicht nehmen lassen. Graf Limburg billigt damit den Zustand, der früher als ein Curiosum galt, so daß man daraus die bekannte Anecdote gemacht hat, wie ein Brauereibesitzer, der einzige Wähler in der ersten Klasse, vor dem Wahlcommissarius erklärte: „Ich wähle mir und meinen Sohn Isidor." (Heiterkeit.) Gegenwärtig wird dieser Zustand von Ihnen (zur Rechten) als ein Recht in Anspruch genommen. Die conservativen Parteien überall in der ganzen Welt halten fest an den bestehenden Staatsrechten und lassen sie sich nur Schritt für Schritt entreißen. Sie dagegen stehen gar nicht mehr auf dem Programm der alten conservativen Partei, sondern auf einem Programm von 1879, das in Ihrem Interesse eine Umwälzung herbeiführte, wie sie bei einer äußerlich friedlichen Lage im Lande niemals vorgekommen war. Wenn die conservative Partei wirklich eine starke Meinung im Lande vertritt, dann brauchte sie doch nicht äußerliche Machtmittel zur Erhaltung ihres Einflusses aufzubieten.

Abg. **Arendt** (freiconf.): Herr Rickert beruft sich darauf, daß Fürst Bismarck einmal das Landtagswahlrecht das elendeste aller Wahlsysteme genannt hat. Ich bin aber überzeugt, daß Fürst Bismarck sich heute nicht mehr so äußern würde. Mit dem Reichstagswahlrecht hat man hinreichend schlechte Erfahrungen gemacht. Zu den schlimmsten Ausschreitungen des allgemeinen Wahlrechts rechne ich es, daß Fürst Bismarck mit einem Socialdemokraten in die Stichwahl gekommen ist. Das Landtagswahlrecht ist kein vollkommenes. Dem akademisch Gebildeten müßte eine bestimmte Klasse zugetheilt werden. Aber derartige Vorschläge können wir jetzt nicht zu Anträgen formuliren. Auch möchte ich keine Unterschiede zwischen Stadt und Land hinsichtlich des Wahlrechts einführen. Ebenso erklären meine Freunde und ich uns gegen den gestrigen Vorschlag Herrfurths, für die ersten zwei Klassen eine Mindestzahl von Wählern vorzuschreiben. Auch gegen die Mitanrechnung indirecter Steuern sind wir ganz entschieden. Mit einer Aenderung des Wahlverfahrens würden wir allerdings einverstanden sein.

Ministerpräsident **Graf zu Eulenburg**: Einig scheint man auf allen Seiten des Hauses darüber zu sein, daß für die Communalwahlen das Dreiklassenwahlrecht nicht geändert werden soll, auch der Abg. Meyer hat hiergegen nichts eingewendet. Ich glaube nun, daß man diese Form des Wahlrechts, wo sie besteht, nicht ohne Noth zerstören soll. Das geflügelte Wort eines großen Staatsmannes ist hier fast zu Tode gehetzt. Ich bin nicht in der Lage, wie der Vorredner, die heutige Ansicht dieses Staatsmannes darlegen zu können. Jedenfalls steht fest, daß seit der langen Zeit, wo es besteht, kein Versuch gemacht ist, es aufzuheben. Es ist auch wohl nicht richtig, die Dreiklassenwahl einfach als ein Privilegium des Geldsackes zu bezeichnen. Mag dieser Maßstab ungenau sein, wir haben keinen anderen, um Intelligenz und Bildung der Wählerschaft zum Ausdruck zu bringen. In anderen Ländern hat man allerdings einen anderen Maßstab, der für uns aber nicht gut verwendbar ist, man verlangt dort, daß die Wähler Lesens und Schreibens kundig sind, was bei uns mit ganz verschwindenden Ausnahmen bei allen Bevölkerungsschichten der Fall ist. Die Klassenwahl hat doch auch das Hervortreten von Intelligenz und Bildung nicht hindert, wie die Zusammensetzung dieses hohen Hauses stets bewiesen hat. Ich denke, wir können mit Ruhe auf diesem Boden weiterbauen und abwarten, ob die weitere Entwickelung zu einer Aenderung drängt. Von der Ueberzeugung, daß das geheime Wahlrecht das beste sei, sind doch schon viele ehemalige Anhänger desselben zurückgekommen. (Sehr wahr.) Namentlich hat auch der frühere Abg. Dr. Windthorst anerkannt, daß er zwar Anhänger der geheimen Wahl sei, praktisch aber die Oeffentlichkeit der Wahl für besser halte. Jedenfalls ist der moralische Werth der Thatsache nicht zu unterschätzen, daß der Wahlkampf bei öffentlichem Wahlrecht ein offener und ehrlicher ist. Uebrigens behandeln wir mit der Vorlage das bestehende Wahlrecht wie mit einer Novelle, der Artikel 115 bleibt bestehen, und der Erlaß eines Wahlgesetzes, der darin ausgesprochen ist, bleibt der Zukunft vorbehalten. Ich möchte deshalb bitten, mit allen Anträgen zurückzuhalten, die über das System des bestehenden Wahlrechts hinausgehen und dasselbe erschüttern. Ein solcher Antrag wäre der auf Anrechnung der indirecten Steuern, der auch einigermaßen praktisch, so daß er ausführbar wäre, gar nicht formulirt werden könnte. Die sonst gegen die Anrechnung der Gemeindesteuer vorgebrachten Bedenken sind nicht sehr erheblich und unbegründet. Hoffentlich wird es ohne große Mühe gelingen, in der Commission zu einer Verständigung zu gelangen.

Abg. **Dasbach** (Centr.) tritt für das Wahlgeheimniß ein; denn es sei recht schön, von dem Muth der Meinung zu sprechen, aber die Arbeiter hätten oft genug erlebt, daß sie wegen der Abstimmung entlassen worden sind. Daß Versuche gemacht wurden, das Geheimniß der Reichstagswahl zu zerstören, ist bekannt; im Reichstage schweben ja Verhandlungen über einen besseren Schutz des Wahlgeheimnisses; eine Commission hat ja auch bereits darüber Bericht erstattet. Die Sicherung des Wahlgeheimnisses wird am besten den Terrorismus unwirksam machen, der ja meist vor der Wahl ausgeübt wird. Die öffentliche Abstimmung erleichtert den Terrorismus von unten, wenn die Socialdemokraten einen Einfluß auf die Landtagswahlen gewinnen wollen.

Abg. **Graf**-Elberfeld (nat.-lib.): Die Vorschläge, welche von den Abgg. Bachem und Herrfurth gemacht sind, um die ersten beiden Abtheilungen zu verstärken, sind nicht annehmbar. Die Angriffe auf das Dreiklassenwahlrecht sind nicht mehr berechtigt, als die auf das allgemeine Wahlrecht. Der Ausspruch des Fürsten Bismarck ist entstanden zu einer Zeit, als die fortwährenden Wahlen fortschrittlicher Mehrheiten zum Abgeordnetenhause ihn geärgert hatten. Das Wahlrecht muß der Steuerleistung angepaßt werden; daß die Bildung nicht zurückgedrängt worden ist, hat der Minister schon festgestellt. Wo bleibt denn die Logik, wenn man die allgemeine Wahl für die Gemeinden verwerfen will? Freilich würde dann auf der sella curulis, die Herr Langerhans einnimmt, vielleicht Herr Singer sitzen. Wo bleibt bei der geheimen Wahl der Schutz der Minoritäten? Die Nationalliberalen haben z. B. im Reichstage eine erhebliche Anzahl von Mandaten weniger, als ihnen nach der abgegebenen Stimmenzahl zukäme. Wenn Sie immer mit unserm Bismarck kommen, dann berufe ich mich auf Ihrem Stuart Mill, der die Abstimmung als eine öffentliche Pflicht bezeichnet, die unter der Controle der Oeffentlichkeit stehen müsse.

Abg. **Rickert**: Der Ministerpräsident meinte, die von mir citirte Aeußerung des Fürsten Bismarck über das elendeste aller Wahlgesetze sei todtgeritten. Diesen Vorwurf erhebt er, obwohl er unmittelbar hinterher eine Aeußerung des Abg. Windthorst für die öffentliche Abstimmung anführt, die auch schon todtgeritten ist. Der Unterschied ist nur der, daß ich mit weit größerem Recht den Fürsten Bismarck habe anführen können — und ich werde das auch fernerhin so oft thun, als es mir beliebt, wenn es den Herren auch unangenehm ist — wie der Minister den Abg. Windthorst, denn Bismarck hat sein Urtheil über das „elende" Dreiklassensystem niemals zurückgenommen, während Windthorst, nachdem er erst unsere Verhältnisse kennen gelernt hatte, ein entschiedener Gegner der öffentlichen Abstimmung geworden ist. Ich kann eine Reihe Reden von ihm anführen. Die Erklärung ist sehr einfach. Windthorst war Minister in Hannover. Auch nach dem Zeugniß des Abg. v. Bennigsen ist dort während seines Ministeriums niemals jemand, auch nicht der schärfste Gegner der Regierung wegen seiner Abstimmung bei den Wahlen von der Regierung geschädigt oder verfolgt worden. Der Ministerpräsident hat doch mit uns die Conflictsjahre durchlebt. Kann er das auch von Preußen behaupten? Bis aufs Blut sind bei uns Beamte, die gegen die Regierung bei den Wahlen in der Opposition standen, verfolgt worden. Gebranntes Kind scheut das Feuer. Es ist eine Ehrenpflicht, die Beamten und die anderen Abhängigen zu schützen, daß sie, frei ihrer Ueberzeugung gemäß, ihre staatsbürgerlichen Rechte ausüben können. Ich werde dieser Pflicht folgen, so lange ich an dieser Stelle sprechen darf. Der Herr Ministerpräsident hat gut reden von dem Muth der Meinung, den man haben soll. Ja, wer Hunger hat, will essen, und wer weiß, daß die öffentliche Abstimmung ihm das Brod nimmt, dem wird es nicht helfen, wenn man ihm räth, muthig seine Gesinnung kund zu geben. (Sehr wahr! links.) Der Ministerpräsident hat sich so sehr auf die überwiegend große Majorität des Hauses berufen. Nun so sehr groß wird dieselbe wohl nicht sein, da ich annehme, daß diejenigen, die früher für das Reichstagswahlrecht eingetreten sind, es auch jetzt thun werden. Während der Ministerpräsident allen Anregungen von dieser Seite (links), entgegengetreten ist, hat er kein Wort gehabt gegen die Anregungen, die von jener Seite (rechts) weit über das Ziel der Regierung hinausgegangen sind. Graf Limburg hat zwar etwas schüchtern, aber doch deutlich genug die Absichten der conservativen Partei klargelegt, seine Partei sei für die Drittelung gegenüber der neuen Eintheilung ($^5/_{12}$, $^4/_{12}$, $^3/_{12}$). Selbst das geringe Maß der Verrückung nach der dritten Klasse, das die Zwölftelung bewirken soll, ist ihm zuwider. Ich hätte gewünscht, daß der Herr Minister diesen Absichten, die auf eine noch weitere Verschlechterung des Wahlrechts ausgehen, ein entschiedenes Veto entgegengestellt hätte. (Zustimmung links.) Der Abg. Arendt meinte, mein Freund Alex. Meyer und ich hätten nicht so scharf gesprochen wie sonst, die Stimmung für das Reichstagswahlrecht sei bei uns schon abgekühlter. Was giebt ihm das Recht zu dieser Vermuthung? Wir haben von einer Abkühlung bei uns nichts gemerkt. Legen Sie uns doch nichts unter, was wir nicht gesagt haben. Wir werden Ihnen im Verlaufe der Verhandlungen noch weiter zeigen, daß wir unsere Ansichten nicht geändert haben. Die Basis des deutschen Reiches ist eine viel volksthümlichere als die der preußischen Verfassung. Es muß einen traurigen Eindruck hervorrufen, daß die Leute, welche hier auf Grund des schlechten preußischen Wahlrechtes in die Volksvertretung eines Einzelstaates gekommen sind, sich zu so abfälligen Kritikern auf-

## Stadt-Theater.

*** Die Tragödie des **„Mohren von Venedig"** wird gewöhnlich als die Tragödie der Eifersucht schlechthin bezeichnet. Ob mit Recht, dürfte wohl einer näheren Untersuchung werth sein. Das Kennzeichen der Eifersucht genannten menschlichen Eigenschaft ist es doch, daß die Quelle zu derselben in dem von der Leidenschaft befallenen Individuum selbst ihren Ursprung hat, daß sie nur hervorwachsen kann aus dem Boden des Mißtrauens, des Mangels an Vertrauen zu sich und zu dem Andern. Von dieser Neigung aber ist Shakespeares Othello ursprünglich vollständig frei. Die Thatsache, daß Othello selbst sowie Desdemona es wiederholt und unbedingt leugnen, er sei eifersüchtig, will, weil eine Aeußerung der beiden Hauptbetheiligten, nicht viel sagen. Wichtiger ist und überzeugender wirkt der Umstand, daß die ersten Versuche Jagos, die Eifersucht Othellos zu reizen oder hervorzurufen, vollständig wirkungslos bleiben. Einen Menschen, der wirklich von Hause aus zur Eifersucht geneigt ist, eifersüchtig zu machen, bedurfte es nicht so langer und anhaltender Bemühungen, wie sie Jago anwenden muß, um den Ausbruch der Leidenschaft bei Othello herbeizuführen. Sehr viel natürlicher und richtiger als die Annahme, daß eine eifersüchtige Regung das spätere Wesen und Handeln Othellos bestimmt, erscheint uns die andere, daß es gekränkter Stolz und die in der Natur des Helden liegende allgemeine Leidenschaftlichkeit jeden Gefühls, sei es des Hasses oder der Liebe, sind, welche die Katastrophe heraufbeschwören, daß die Ausbrüche dieser Leidenschaftlichkeit, nachdem dieselben künstlich auf ein bestimmtes Ziel hingelenkt sind, die wilden Aeußerungen der planmäßig aufgestachelten Wuth, schließlich dieselben sind und denselben Effect erzielen wie die künstlich angefachte Leidenschaft eines zur Eifersucht Geneigten, ist ein Beweis für den tiefen psychologischen Scharfblick, den Shakespeare im **„Othello"** wie in vielen andern seiner Tragödien und Komödien bewiesen hat. So künstlerisch vollendet aber auch die psychologische Motivirung im „Othello ist, so viel läßt sich an der dramatischen aussetzen, bei welcher der Zufall eine sehr bedeutende Rolle spielt.

Was die Darstellung des „Othello" auf der hiesigen Bühne am Sonnabend anbetrifft, ist derselben in allen Hauptpunkten Eifer und das Streben, der Dichtung nach besten Kräften gerecht zu werden, nicht abzusprechen. Herr **Kappner**, der den Othello spielte, gefiel uns im ersten Theil seiner Rolle recht gut; hier brachte er die ruhige Würde und Entschlossenheit des Mohren trefflich zur Geltung. Später verfiel er in den Fehler — vielleicht unbewußt — nach dem Muster des seiner Zeit berühmten Ira Aldridge die fast thierischen Ausbrüche der Wuth Othellos allzu realistisch zu färben. Im übrigen beherrschte er die große, anstrengende Rolle wort- und sinngemäß vollkommen, hielt auch mit seiner stimmlichen Kraft bis zuletzt aus und verdiente den lebhaften Beifall, der ihm von dem gut gefüllten Hause in reichem Maße gespendet wurde, vollkommen. Herr **Rub** hat den Jago hier schon früher mit Auszeichnung gespielt. Er verdient auch diesmal Anerkennung dafür, daß er den Teufel nicht überteufelte. Die sanfte, sittsame Desdemona fand in Frl. **Banciu** eine gefällige, vielleicht nur etwas zu passive Vertreterin. Den Cassio spielte Herr **Körner** äußerlich mit sehr guter Wirkung; könnte sich der geschätzte Darsteller nur davor bewahren, den modernen Conversationston gelegentlich auch auf die hohe Tragödie zu übertragen, in die er nun ein für alle Male nicht paßt, eine Bemerkung freilich, deren Richtigkeit von der modernen naturalistischen Schule der Schauspielkunst aufs eifrigste widersprochen wird. Daß der Rodrigo des Herrn **Arndt** eine so stark humoristische Färbung erhielt, lag wohl nur zum Theil in der Schuld und Absicht des Darstellers, der hier eine von seinem Rollenfach ziemlich weit abliegende Partie durchzuführen hatte. Frl. **Werra** schlug als Emilia ab und zu auch einen Ton der Gemüthlichkeit an, der zu dem ernsten Gefüge des Dramas nicht sonderlich passen wollte, führte die Rolle in allem übrigen aber zu voller Zufriedenheit durch. Die Regie (Herr Kappner) hatte ihres Amtes mit Eifer gewaltet, das Zusammenspiel ließ eine gute Vorbereitung nicht vermissen, und so war denn der Gesammteindruck des „Othello" trotz der kleinen Ausstellungen, die wir im einzelnen glaubten machen zu müssen — bei so hochragenden Dramen wie „Othello" sind natürlich auch die Ansprüche an die Darstellung ziemlich hochgehende —, ein im ganzen und großen recht befriedigender.

* Für Herrn Otto **Rub**, der unserer Bühne seit mehreren Jahren angehört und an derselben eine vielseitige darstellende Wirksamkeit entfaltet hat, findet am Mittwoch Abend eine Benefizvorstellung statt, die in mehrfacher Beziehung das besondere Interesse der Theaterbesucher verdient. Abgesehen von den Verdiensten des Benefizianten zunächst deshalb, weil sie uns ein Kunstwerk bringen wird, dessen Vorführung höchst selten ist, nämlich Lord Byrons **„Manfred"** in der vollständigen Composition von Robert Schumann, also mit den Chören und vollem Orchester. An der Aufführung werden sich Opern- und Schauspielpersonal gleich hervorragend betheiligen. In dem darauf folgenden einaktigen Lustspiel **„Der Einjährig-Freiwillige"** wird Hr. Max Reimann aus Danzig, von dessen vielversprechenden Bühnenerfolgen in Elbing kürzlich in dieser Zeitung berichtet wurde und der in Kürze den bedeutenden Sprung von Elbing an eine größere Hofbühne machen wird, sich seinen ehemaligen Mitbürgern als Gast vorstellen, um mit der Rolle des Rudolf v. Stein auch hier Proben seines hoch entwickelten Talents für die Darstellung jugendlicher Bonvivants abzulegen.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**[Ein neuer Roman von Tolstoj.]** Graf Leo Tolstoj, welcher bekanntlich sein ganzes großes Vermögen unter seine Kinder und Gutsleute vertheilt hat und als gänzlich Besitzloser in völliger Zurückgezogenheit auf seinem Tasnaja Poljana lebt, schreibt dort an einem neuen großen Roman, dessen erster Theil bereits vollendet ist. Bei den riesigen Honoraren, welche Graf Tolstoj von seinem Verleger fordert und erhält, wird er nach Vollendung seines Romans schon nicht mehr ganz „besitzlos" sein und sofort wieder eine nicht unbedeutende Vertheilung vornehmen müssen.

**[Die Berliner Urania]** geht auf Reisen. Wie die Direction mittheilt, wird der Interpret ihrer decorativen Vorträge, Karl Bergmann, mit vorläufig zwei Stücken, „Das Antlitz der Erde" und „Eine Amerikafahrt 1492 und 1892" zu einer Tournée durch Deutschland ausgerüstet.

**[Ernst v. Wildenbruch]** vollendete soeben einen Roman. **„Eifernde Liebe"** ist er betitelt und wird Mitte Februar im Verlage von Freund u. Jeckel in Berlin erscheinen.

**[Der Sohn Ludwigs** XVI.] In Paris hat sich unter dem Titel „Société d'études sur la question de Louis XVII" eine Gesellschaft von Gelehrten gebildet mit dem Zweck, alle Documente zu sammeln, welche über das Schicksal des Sohnes Ludwigs XVI. Aufklärung geben können, und womöglich endgültig die Frage zu entscheiden, ob der unglückliche Dauphin wirklich im Gefängniß gestorben ist. Man hofft, dabei auch die Naundorff-Frage, über welche schon so unendlich viel geschrieben wurde und immer noch geschrieben wird, zur endgiltigen, unanfechtbaren Erledigung zu bringen.

**[Edison.]** Die jährlichen Unterhaltungskosten, welche der Amerikaner Edison auf sein Laboratorium verwendet, betragen 200 000 Dollars. Er hat, wie man aus Newyork meldet, bereits vierhundert seiner Erfindungen patentirt. Sein Vermögen wird auf 3 000 000 Dollars geschätzt. Edison ist übrigens stocktaub.

* **Weimar**, 11. Jan. Einem von dem verdienstvollen Director des **Goethe-National-Museums**, Geh. Hofrath Dr. Ruland, erstatteten Bericht sind einige interessante Mittheilungen zu entnehmen über wichtige Zuwendungen, die, theils im Zusammenhange mit dem goldenen Ehejubiläum des großherzoglichen Paares, der genannten Anstalt in neuerer Zeit gemacht worden sind. Die Sammlung der Goethe'schen Handzeichnungen und Aquarelle ist um einige sehr schöne Nummern bereichert worden durch Stiftungen seitens eines weiblichen Nachkommens der Frau v. Stein aus dem Nachlasse dieser und der Frau v. Boxberg-Tschorna aus dem Nachlasse des Hofraths Rochlitz. Die erstgenannten Blätter stammen aus den siebziger Jahren; es sind Zeichnungen von Kochberg, vom Gartenhaus im Stern, vom Thomas-Münzer-Thurm in Allstedt, von der Wartburg, ein Blick vom Kickelhahn bei Ilmenau, und — nicht am wenigsten interessant — aus Goethes Jugendzeit eine Skizze vom Ufer des Mains und eine perspectivische Zeichnung der Treppe im Frankfurter Goethe-Hause; endlich sind Aquarelle aus der Zeit der italienischen Reise zu erwähnen, die zum Besten zu zählen sind, was wir in dieser Art von Goethe besitzen. Auch die vier Blätter auch dem Nachlasse Rochlitz' sind eine sehr werthvolle Bereicherung dieser Abtheilung des Museums. Die weiteren Zuwendungen sind zumeist Porträts; so schenkte die Wittwe Karl Hillebrands in Florenz, Frau Jessie Hillebrand, ein Miniatur-Porträt Goethes, das von dem russischen Maler G. v. Bosse 1814—1817 gefertigt ward, der treffliche Aquarellist Karl Werner in Leipzig, der Enkel Euphrosinens, eine Miniatur Corona Schröters, Geh. Rath Sauppe in Göttingen eine Zeichnung, die Goethe darstellt, wie er sich in Hut und Frack in Weimar zu bewegen pflegte; Hr. Meyer-Kohn (Berlin) das einzige Bildniß des jungen Jerusalem aus dem Kestner'schen Nachlaß, die Goethe-Gesellschaft drei Original-Silhouetten Wielands, Herders, Goethes, die in den 80er Jahren für die Galerie des Philosophen Jacobi gefertigt worden waren. Diese Gaben zeigen, welcher Sympathien das Goethe-Nationalmuseum sich in immer steigendem Maße erfreut.

* **[Karl Hill]**, dessen Ableben vorgestern aus Schwerin gemeldet wurde, hat bekanntlich durch die Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen als Alberich und Klingsohr in ganz Deutschland einen Ruf als Sänger erhalten. Er war in Idstein (Nassau) geboren und trat zuerst in den Dienst der Turn und Taxis'schen Postverwaltung ein. Als Postbeamter in Frankfurt erregte er, trotzdem ihm seine Collegen in aufopfernder Weise zu Hilfe kamen, sehr oft das Mißfallen seiner Vorgesetzten, weil seine Stimme den Musikfreunden zu sehr gefiel. Während des Winters warf er in jeder Woche ein oder mehrere Male die Uniform des Postbeamten von sich, um als Sänger in Frankfurt, oder anderen Städten in Concerten mitzuwirken. Anfangs der sechziger Jahre galt er als einer der begabtesten Sänger zwischen Basel und Köln. Den Schritt zum Theater aber wagte er erst im Jahre 1868 auszuführen, als Prof. Rühl ihn dazu ermuthigte. Er erhielt ein Engagement am Hoftheater in Schwerin und wirkte daselbst bis zum Jahre 1890 mit großem Erfolg.

□ **Warschau**, 14. Januar. Dem berühmtesten der jetzt lebenden polnischen Romanschriftsteller, Heinrich **Sienkiewicz**, hat die russische Censurbehörde mitgetheilt, daß alle seine Werke, die er künftig in Rußland drucken lassen will, zuerst im Manuscript dem Censor vorgelegt werden müssen. Es widerspricht dies eigentlich den preßgesetzlichen Vorschriften, denn dieses Gesetz verlangt ausdrücklich nur das Einreichen von Bürstenabzügen. Die gleiche Verfügung ist übrigens auch anderen polnischen Schriftstellern zugegangen.

werfen über das Wahlrecht des Reichstages, und ich glaube nicht, daß das dazu beitragen kann, die Fundamente des deutschen Reiches zu festigen, sondern nur Mißtrauen in weite Kreise zu tragen. (Beifall links.) Abg. Dr. Arendt meinte, unser Vorschlag, die indirecten Steuern anzurechnen, eigne sich mehr für eine Volksversammlung, und der Minister bezog sich auf ihn. Beide machen sich die Sache recht leicht. Wir werden ihnen zeigen, daß man eine Durchschnittsziffer ermitteln und danach zuschlagen kann, geradeso wie die Vorlage 3 Mk. für jeden einkommensteuerfreien Wähler. Der Ministerpräsident meinte, es seien viele Leute von ihrer Vorliebe für das Reichstagswahlrecht zurückgekommen. Wo sind denn diese? (Zurufe). Jawohl — die conservativen Partei. Sie ist aber heute ebenso Gegnerin desselben wie sie es früher war. Die conservative Partei — der Ministerpräsident gehört ja auch dazu, aber er möge mir das nicht verübeln — hat noch niemals eine selbständige Haltung in unserem Staatsleben geäußert. Wenn Bismarck drohte, fielen sie um. Jetzt allerdings haben Sie etwas Muth bekommen. Sie haben durch die Wahl Ahlwardts eine selbständige Neigung geäußert. Das Reichstags-Wahlrecht haben sie angenommen, weil Bismarck es wollte; in ihrem Innern sind Sie damals schon anderer Meinung gewesen. Auch die scharfe Kritik des Reichstagswahlrechts durch den Abg. Graf kann ich nicht begreifen. Hr. v. Bennigsen, der doch der Führer der nationalliberalen Partei im Reichstage ist, hat im vorigen Jahre mit aller Entschiedenheit sich für die Aufrechterhaltung des allgemeinen directen geheimen Wahlrechts ausgesprochen. Wir wissen alle, daß dieses Wahlrecht eine zweischneidige Waffe ist. Aber versumpfen werden unsere öffentlichen Zustände nicht, wenn das allgemeine Wahlrecht herrscht, versumpfen werden sie nur unter dem Klassenwahlsystem. Dieses Wahlrecht verlangt allerdings Vertrauen zum Volke. Man droht mit den Consequenzen und weist auf Ahlwardt hin, der durch das Reichstagswahlrecht gewählt worden ist. Wir bleiben auf unserem Standpunkte, und wenn zehn Ahlwardts gewählt werden. (Beifall links.) Das Reichstagswahlrecht hat sein Heilmittel in sich selbst. Durch dasselbe Wahlrecht werden die Ahlwardts auch bald wieder beseitigt werden. Und ist das ein Wunder, daß in einem Wahlkreise, wo früher ein solch patriarchalisches Verhältniß bestanden hat, die Leute keine Ahnung von Politik hatten? Der Schritt, das Reichstagswahlrecht einzuführen, war sehr kühn; in anderen Ländern hat man das Wahlrecht langsam und allmählich erweitert, die weiteren Kreise der Bevölkerung sind auch nach und nach an die Uebung ihrer Rechte gewöhnt. Das Reichstagswahlrecht verlangt *politische Arbeit* und die muß geleistet werden. Der Abg. v. Heydebrand hat uns eine auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse zielende Agitation vorgeworfen. Was nennen Sie (nach rechts) denn umstürzlerische Agitation? Helfen Sie nicht durch Ihre Privilegienwirthschaft der Socialdemokratie am meisten? Beseitigen Sie die Thatsachen, die das Volk aufregen. Soll ich Ihnen einmal die Agitationsweise der Conservativen beleuchten? Wie haben Sie es in Stolp-Lauenburg getrieben? In dem Organ der dortigen Conservativen stand: Herr Rickert geht nach Rom, um mit Italienern und Franzosen zu berathen, wie Deutschland am schnellsten wehrlos zu machen ist. (Hört! hört! links.) So etwas glaubt der hinterpommersche Bauer nicht. Zum Glück waren auch Herren von der nationalliberalen Partei mit mir in Rom. Im Kreise Stolp-Lauenburg kam ein Flugblatt zur Vertheilung, in dem u. A. stand: „Wer ist an der Vertheuerung schuld? Lediglich die freisinnigen Börsenjuden. Die Börsenjuden wollten eine künstliche Hungersnoth erzeugen, kauften das Getreide im Lande auf und schickten es zum Theil nach dem Auslande, um eine Vertheuerung zu erreichen und höhere Preise zu erzielen. Viele von den Leuten lassen ihr Getreide lieber auf ihren Speichern verfaulen und von Würmern fressen, als daß sie es zu den mäßigeren Preisen hergeben. Diese Börsenjuden haben es offenbar darauf abgesehen, unsere Bauern zu ruiniren.“ (Hört, hört! links.) Solche Aufrufe werden in tausenden Exemplaren verbreitet. Wie denken Sie über solche Agitation, Herr v. Heydebrand? Die ist hoch anständig? Sie können uns Räuber und Mörder schimpfen, das schadet nichts, das ist erlaubt, das ist eine gottesfürchtige, edle Agitationsweise, aber wenn wir z. B. die Branntweinliebesgabe als das bezeichnen, was sie ist, wenn wir die Dinge beim rechten Namen nennen, dann sind wir die umstürzlerischen Helfer der Socialdemokratie. Der Ministerpräsident hat nun von widerlichen Praktiken bei der *geheimen* Abstimmung gesprochen. Ich weiß nicht, was er gemeint hat. (Ruf: Schnaps!) Wie kommt man darauf, daß gerade beim geheimen Wahlrecht der Schnaps corrumpire. (Heiterkeit.) Es ist doch kein Zweifel, daß ich geschützter bin, wenn ich meine Stimme geheim abgebe, als wenn ich das laut und öffentlich thun muß. Das trifft hauptsächlich den Beamten. Kann er nach seiner Ueberzeugung wählen? Zwingen Sie ihn nicht oft zu einer Gewissenslüge, das heiligste Recht, das ihm der Staat gewährt, gegen sein besseres Wissen und gegen seine Ueberzeugung zu erfüllen? Dann sagen Sie, die Geheimhaltung ließe sich nicht durchführen, der betreffende Wähler könne gefragt werden, wie er gewählt hat; so mag er einfach sagen, das geht dich nichts an, oder wenn er sehr hartnäckig wird . . . (Aha! rechts.) Ja, meine Herren, auf dieses Aha! habe ich gerade gewartet. Sie meinen, es handle sich um eine Lüge. Ich vertheidige weder die Lüge auf der einen noch auf der anderen Seite; aber ein anständiger Mensch fragt gar nicht, wie ein anderer gewählt hat. Aber es ist doch viel schlimmer, wenn man seine heiligsten Gefühle verleugnen muß bei der Abstimmung, als wenn man irgend einem Unberufenen über seine Wahl nicht die Wahrheit sagt. Graf Limburg sagte, das Wahlrecht würde in Preußen eine cäsaristische Entwickelung herbeiführen. Das ist mir völlig unverständlich. Ich glaube, es muß solche Kritik des Reichstagswahlrechts in ganz Deutschland einen geradezu niederdrückenden Eindruck machen. Glauben Sie, daß das dem Reiche etwas nutzen wird? Hoffen Sie etwa, daß Sie das directe allgemeine gleiche geheime Wahlrecht werden abschaffen können? (Rufe rechts: Ja!) Ich glaube, daß diese beiden Tage Deutschland dadurch geschädigt haben, daß diese Volksvertretung, welche aus einem der elendesten und schlechtesten Wahlsysteme — ich citire das Bismarck'sche Wort noch einmal — hervorgegangen ist, hier in solcher Weise das Reichstagswahlrecht bemängelt, bemäkelt und fast mit einem sittlichen Makel behaftet. Gehen Sie in sich (Lachen rechts) und lassen Sie das. Wenn Sie das nicht können, dann werden Sie als diejenigen erscheinen, welche die Vorrechte besonderer Klassen, ihre Privilegien und Interessen höher schätzen, als die gemeinsamen Interessen unseres deutschen Vaterlandes. (Lebhafter Beifall links, Lachen rechts.)

**Abg. v. Heydebrand** (cons.): Die Agitation ist von den Freisinnigen angefangen; sie können sich nicht beschweren, wenn von anderer Seite ihnen entgegengetreten wird! Das Reichstagswahlrecht für den Landtag ist für uns nicht discutabel. Der Steuererhöhung steht eine große Lohnsteigerung gegenüber und namentlich eine Steigerung der socialpolitischen Leistungen seitens des Staates und der Arbeitgeber. Wir halten an dem alten Wahlrecht fest. Aber machen es denn die Freisinnigen anders, wo sie die Uebermacht haben, z. B. in Berlin. Petrificirt sind die Conservativen nicht; denn sie haben den Bedürfnissen der Neuzeit Rechnung getragen, so auf dem Verkehrsgebiete, auf dem Gebiete der Socialpolitik. Wenn die Conservativen eine Volkspartei werden wollen, so sollte man das nicht tadeln. Männer wie Graf Limburg-Stirum, die ihre Meinung nicht nur vertreten, sondern auch theuer bezahlt haben (Sehr richtig! rechts), stehen bei uns mehr im Ansehen, als Männer, die dem Hause oft unfreiwillig Anlaß zur Heiterkeit gaben. (Zustimmung rechts.)

Damit schließt die erste Berathung; die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Rechnungsvorlagen und Etat.)

Am 17. Januar: S.A. 8.12, S.U. 4.9. **Danzig, 16. Jan.** M.-A. b. Tge., M.-U. b. Tge.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 18. Januar,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, halbheiter, neblig, später bedeckt; strichweise Schnee, feuchtkalt. Von Westen her Erwärmung und Thauwetter vorschreitend.

**Für Donnerstag, den 19. Januar:**
Theils heiter, theils Nebel; steigende Temperatur, später bedeckt und Niederschläge. Vom Westen Thauwetter vorschreitend.

* **[Schiffahrts-Nachricht.]** Vom hydrographischen Amt ging nachstehendes Telegramm ein: Die Feuerschiffe „Lappegrund“ und „Läsoe Trindelen“ sind Eises halber eingezogen.

* **[Bildungsverein.]** Am Sonnabend beging der hiesige Bildungsverein in seinem Vereinshause seine Geburtstagsfeier, zunächst durch einen Festakt, welchen die Liedertafel des Vereins mit dem Chor „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus Haydns „Schöpfung“ und eine Begrüßungs-Ansprache des Vorsitzenden Herrn *Winkler* einleitete. Die Festrede hielt dann Hr. Dr. *Werner* über Lebensweisheit und Lebenswerth, in ebenso schwungvoller als populärer Weise die durch Schopenhauer, Hartmann u. a. vertretene pessimistische Weltanschauung bekämpfend. Zwischen den weiteren Festgesängen der Liedertafel wurden dann von Vorstandsmitgliedern die Geschäftsberichte pro 1892 erstattet, aus welchen sich ergab, daß der Verein ca. 800 Mitglieder zählt, von seinen Jahres-Einnahmen von ca. 6000 Mk. 1100 Mk. auf die Neuausstattung seines Sitzungs-Saales, ca. 3000 Mk. auf Verzinsung und Tilgung seiner Hausverbindlichkeiten, den Rest auf die verschiedenen Bildungseinrichtungen verwandte. Die Bibliothek zählt 2475 Bände, an dem Journal-Cirkel nahmen 76, am Turnen 32 Mitglieder und 13 Zöglinge, an der Liedertafel 26 Mitglieder, an dem Knaben-Sängerchor 36 Kinder von Vereinsmitgliedern Theil. Die Krankenkasse zahlte 3428 Mk. Unterstützungen und hatte am Jahresschlusse ein Reservekapital von 4099 Mk., der Begräbnißbund, incl. der Frauen 1333 Mitglieder zählend, gewährte im Laufe des Jahres 7292 Mk. Begräbnißgelder. An 21 Vereinsabenden wurden öffentliche Vorträge gehalten und an einem derselben die Einrichtung von Volksunterhaltungsabenden in Danzig in Fluß gebracht. — Auf den Festakt folgte ein gemeinschaftliches Abendessen, bei welchem die Liedertafel und ihr Solotenorist, der sich nicht ohne Glück bis zu Rob. Schumanns viel forderndem Wanderliede „Wohlauf noch getrunken“ verstieg, die Vereinsdichter und zahlreiche Tischredner das ihrige zur anregenden geistigen Belebung der soliden gastronomischen Genüsse thaten. Später spendete auch die Bühne noch einige muntere Festgaben.

* **[Verloosung.]** Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß bei Gelegenheit des am 5. und 6. Februar d. J. zum Besten des **Diakonissen-Krankenhauses** hierselbst abzuhaltenden **Bazars** eine Verloosung der unverkauft gebliebenen Bazargegenstände zu Gunsten des genannten Krankenhauses veranstaltet wird und bis 4000 Loose zum Preise von je 50 Pf. in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder ausgegeben und vertrieben werden.

## Aus der Provinz.

⁂ **Oliva,** 15. Januar. Der frühere Vermessungstechniker Paul Edler, gebürtig aus Oppeln, der am 6. d. Mts. hier wegen Bettelns eine Haftstrafe von 4 Wochen verbüßt hat, ist in der Nähe des „Friedensschlusses“ **erfroren.** — Daß die **Liebe wandelbar,** dafür wurde den hiesigen Standesbeamten ein drastischer Beweis geliefert. Am 13. d. Mts. erschien die 23 Jahre alte Wittwe Auguste M. auf dem hiesigen Standesamte und meldete ihr **Aufgebot** mit dem Arbeiter B. an. Ueber Nacht hat sie sich aber eines andern besonnen, denn gestern erschien sie abermals in Begleitung eines andern Liebhabers, zog ihr Aufgebot vom Tage vorher zurück und bestellte ein neues Aufgebot mit ihrem jetzigen Bräutigam, dem Arbeiter L. — Im Laufe des Jahres 1892 sind in Oliva geboren 135 Kinder; gestorben 118 Personen, darunter 46 Insassen der Armenanstalt in Pelonken, letztere sämmtlich über 60 Jahre alt; Eheschließungen haben stattgefunden in 21 Fällen.

△ **Neustadt,** 15. Januar. In der Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** vom 13. d. M. wurde für das Geschäftsjahr 1893 der bisherige Vorsteher Kaufmann E. Bensmer und der Kaufmann J. Hantzsch zum stellvertretenden Vorsteher wiedergewählt, zum Schriftführer bezw. Stellvertreter Bureau-Vorsteher Block und Handelsgärtner O. Dahms. Zu Vertretern auf dem zweiten **westpreußischen Städtetage** in Thorn wurden die Herren Bürgermeister März und Stadtverordneten-Vorsteher Bensmer gewählt. Von den stattgehabten Unterhandlungen in Betreff der Erweiterung der **Provinzial-Irrenanstalt,** bezw. der Errichtung einer Anstalt für **Epileptische,** nahm die Versammlung Kenntniß. Zu Mitgliedern der Commission zur Einschätzung der Gemeinde-Einkommensteuer-Forensen etc. wurden 4 Stadtverordnete und 4 andere Bürger gewählt und deren Amtsdauer auf 3 Jahre festgesetzt. — Bezüglich der Aufstellung eines neuen Besoldungsplanes für die Lehrkräfte der hiesigen Stadtschule erklärt sich die Versammlung mit dem Beschluß des Magistrats einverstanden, nochmals bei der königl. Regierung vorstellig zu werden. — Der **Geburtstag des Kaisers** wird hier durch Veranstaltung eines Festmahls in Alslebens Hotel und seitens einiger Vereine durch Festakte in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

wr. **Putzig,** 14. Jan. Die durch das Schneetreiben der letzten Tage hervorgerufenen **Verkehrsstörungen** haben sich für unseren Ort wieder in besonders unliebsamer Weise fühlbar gemacht, da die Personenpost Putzig-Rheda ihre Fahrten nicht regelmäßig innehalten konnte und Postsendungen sehr verspätet, an einem Tage gar nicht eintrafen. — Am 29. cr. findet hierselbst ein **Kreistag** statt, auf welchem u. a. über Bewilligung der Kosten zur Ausarbeitung eines Projectes und Kostenanschlages für den Bau einer Tertiärbahn von hier über Krakow nach Zarnowitz, sowie über einen Antrag der königl. Regierung, betreffend die Fortsetzung des im vergangenen Jahre erfolgten Baues der Chaussee Putzig-Polzin über Darslub bis zur Neustadt-Krockower Chaussee verhandelt werden soll. — Vor einigen Tagen ist hier eine **Molkerei** in Betrieb gesetzt worden.

+ **Neuteich,** 15. Januar. Das **Wiens'sche Grundstück** in Barendt, mit Außendeichen 4¼ Hufen kulmisch groß, ist in gerichtlicher Subhastation für 91 800 Mk. von Herrn Hannemann aus Gruben-Kadingskampe erworben worden.

△ **Tuchel,** 14. Januar. Der hiesige **Handwerker-Verein** hielt gestern seine erste Vereinssitzung im neuen Jahre ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der bisherige Vorsitzende, Herr Bürgermeister Wagner, wurde einstimmig wiedergewählt; ferner wurde beschlossen, das diesjährige Wintervergnügen am 4. Februar durch Veranstaltung einer musikalisch-theatralischen Aufführung zu feiern. — Am Sonntag, den 22. d. M., werden die Damen Frl. Elsa *Mackrott* (Opernsängerin zu Berlin) und Frl. Anne-Lise v. *Petersdorff* (Klaviervirtuosin aus Stettin) hierselbst ein **Concert** veranstalten, dessen Programm einen genußreichen Abend verspricht. — Der neunjährige Sohn einer hiesigen Ortsarmen, welcher an einem langjährigen körperlichen Uebel leidet, das nur im Wege der Operation gehoben werden kann, hat auf Ansuchen des hiesigen Magistrats in der Kgl. Universitäts-Klinik zu Königsberg bereitwilligst Aufnahme gefunden, um dort **kostenfrei operirt** und auch hoffentlich ganz hergestellt zu werden, ein hochherziges Entgegenkommen, das hier die dankbarste Anerkennung findet.

∝ **Stolp,** 15. Januar. Der **conservativ-antisemitische „Bauernbund“** hat in den Kösliner Regierungsbezirk mehrere seiner Sendboten ausgesandt, welche seit Neujahr mit fieberhafter Thätigkeit namentlich im Kösliner, Schlochauer und Bütower Kreise arbeiten. Von Politik hört man von ihnen wenig, höchstens wird man etwas antisemitisch, nur durch vorgespiegelte „Profitchen“ sucht man die Bauern als Vettern des Herrn v. Plötz zu ködern.

* **Kolbergermünde,** 14. Januar. Gestern Vormittag gegen 8 Uhr fuhr der ehemalige Schuhmacher, jetzt Arbeiter Reimer von hier eine kurze Strecke auf die Ostsee hinaus, um Enten zu schießen, wobei er nicht auf das von Süden her antreibende Eis achtete, so daß er bald mit seinem *Boote von dem Eise eingeschlossen* war und in See *gegen Nordost forttrieb.* Auf seine Hilferufe wurden die Lootsen und die Bedienungsmannschaften des hiesigen Rettungsbootes herbei gerufen. Letztere holten auch sofort den Raketen-Apparat herbei und versuchten damit zweimal eine Rettungsleine dem Reimer zuzuwerfen, was jedoch nicht gelang, da sein Boot schon inzwischen eine erhebliche Strecke weitergetrieben war. Darauf wurde das große Rettungsboot zu Wasser gebracht, und es gelang diesem zwar in See zu kommen, es stieß dann aber auf so festes Treibeis, daß es umkehren mußte, um nicht selber in Gefahr zu gerathen, gleichfalls vom Eise eingeschlossen zu werden. Dem bedauernswerthen Reimer konnte somit keine Hilfe gebracht werden und er ist daher wohl *unrettbar verloren* (wenn nicht zufällig ein Dampfer das Eis passirt), zumal er inzwischen bis Mittags 12 Uhr schon ganz außer Sicht gekommen war.

**Bromberg,** 14. Jan. Durch **Kohlendunst vergiftet** fand man gestern Abend zwei junge Leute, die in der Bäckerei des Herrn Zander als Geselle resp. Lehrling beschäftigt waren. Dieselben nahmen nach ihrer Schlafstube einen sogenannten Kohlendämpfer mit glühenden Kohlen, um den Raum, der wohl nicht geheizt war, zu erwärmen und legten sich dann nieder. Als sie nach zwei Stunden geweckt werden sollten und die Schlafstube geöffnet wurde, fand man die beiden jungen Leute todt vor. Die durch drei herbeigerufene Aerzte angestellten Wiederbelebungversuche waren ohne Erfolg.

## Vermischtes.

**Berlin,** 15. Januar. Bei der Vermählung der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird auch ein alter erinnerungsreicher Gegenstand aus dem Besitz des Königshauses zur Verwendung gelangen. Es ist der sogenannte **Ehepacten-Tisch,** der im Hohenzollern-Museum aufbewahrt wird. Er stammt aus kurfürstlicher Zeit, ist grün gestrichen und mit chinesischem Lack überzogen. Ueber seine Platte ist eine reich in Seide, Gold- und Silberfäden gestickte Decke gebreitet. Seit fast 200 Jahren sind bei den Vermählungen von Mitgliedern des königlichen Hauses an diesem Tisch die Ehepacten vollzogen worden. Zum letzten Mal ist der Tisch benutzt worden am 27. Oktbr. 1889 bei der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland, und vor diesem Eheschluß am 24. Mai 1888 bei der Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen. Bei der letzten Vermählung wurde der Tisch nach Schloß Charlottenburg hinübergeschafft.

A. C. **London,** 14. Januar. Viele Zeichen sprechen dafür, daß die Zeit der Krinolinen wieder zurückkommen könnte, und die Angst davor ist in gewissen Frauenkreisen so groß, daß sie ernstlich eine **Anti-Krinolinenliga** planen, die für ihre Bestrebungen den allerhöchsten Schutz der **Prinzessin von Wales** erstreben soll. Erklärt sich diese gegen die Krinolinen, so ist, glaubt man, diesen bestgehaßten Röcken der Prozeß gemacht. Leute, die es wissen müssen, sagen, daß der Einfluß der Prinzessin von Wales auf die englische Mode sehr groß ist, sich sogar gegen die Ukase der Pariser Modefürsten siegreich behauptet.

A. C. **San Francisco,** 13. Januar. Die Schiffspost brachte die Meldung aus Hawai, daß der Krater des Vulkans Mauna Loa sich schnell mit Lava anfüllt, und da gleichzeitig heftige Erderschütterungen in der Nähe des Berges stattgefunden haben, so befürchtet man eine große Eruption des Vulkans.

## Verloosungen.

**Petersburg,** 14. Januar. Gewinnziehung der **russischen Prämienanleihe von 1864:** 200 000 Rbl. Ser. 7373 Nr. 7, 75 000 Rbl. Ser. 3734 Nr. 46, 40 000 Rbl. Ser. 2699 Nr. 3, 25 000 Rbl. Ser. 9572 Nr. 47, je 10 000 Rbl. Ser. 11 503 Nr. 8, Ser. 17 749 Nr. 23, Ser. 7487 Nr. 44, je 8000 Rbl. Ser. 17 754 Nr. 13, Ser. 15 686 Nr. 27, Ser. 15 487 Nr. 36, Ser. 18 217 Nr. 7, Ser. 19 689 Nr. 41, je 5000 Rbl. Ser. 15 949 Nr. 46, Ser. 13 055 Nr. 16, Ser. 16 224 Nr. 7, Ser. 10 316 Nr. 36, Ser. 4 Nr. 48, Ser. 14 362 Nr. 24, Ser. 1370 Nr. 6, Ser. 6212 Nr. 27, je 1000 Rbl. Ser. 14 500 Nr. 16, Ser. 5089 Nr. 38, Ser. 3506 Nr. 36, Ser. 3895 Nr. 45, Ser. 9792 Nr. 43, Ser. 2988 Nr. 43, Ser. 395 Nr. 12, Ser. 12 062 Nr. 35, Ser. 4527 Nr. 7, Ser. 8964 Nr. 40, Ser. 12 072 Nr. 7, Ser. 319 Nr. 30, Ser. 8871 Nr. 28, Ser. 1645 Nr. 33, Ser. 14 416 Nr. 13, Ser. 18 304 Nr. 50, Ser. 11 238 Nr. 37, Ser. 15 231 Nr. 43, Ser. 1694 Nr. 40, Ser. 14 428 Nr. 50.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Hamburg,** 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 156—160. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 138—142, russ. loco fest, Transito 112—114. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) still, loco 51. — Spiritus loco ruhig, per Januar 22¾ Br., per Jan.-Febr. 22¾ Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum loco fest, Termine matt, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Schnee.

**Hamburg,** 14. Jan. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,25, per März 14,37½, per Mai 14,52½, per Septbr. 14,37½. Stetig.

**Hamburg,** 14. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80¾, per März 79½, per Mai 77½, per Septbr. 77½. Behauptet.

**Bremen,** 14. Januar. Raff. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Schwach. Loco 5,45 Br.

**Havre,** 14. Januar. Kaffee. Good average Santos per Januar 101,00, per März 99,75, per Mai 96,75. Behauptet.

**Mannheim** 14. Jan. **Weizen** per März 17,10, per Mai 17,10, per Juli 17,40. **Roggen** per März 14,65, per Mai 14,75, per Juli 15,00. **Hafer** per März 14,30, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,75, per Mai 11,75, per Juli 11,75.

**Frankfurt a. M.,** 14. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 267⅞, Lombarden 78½, ungar. Goldrente 96,50 comptant, Gotthardbahn 152,90, Disconto-Commandit 180,80, Dresdener Bank 138,40, Bochumer Gußstahl 113,80, Dortmunder Union St.-Pr. 54,20, Gelsenkirchen 133,10, Harpener 126,00, Hibernia 107,00, Laurahütte 93,80, 3% Portugiesen 22,20, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 114,40, schweizer Nordostbahn 102,50, schweizer Union 67,90, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,20, 1860er Loose —. Ruhig.

**Wien,** 14. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 98,45, do. 5% do. 100,70, do. Silberrente 98,05, do. Goldrente 116,70, 4% ungar. Goldrente 114,35, 5% do. Papierr. 100,85, 1860er Loose 148,75, Anglo-Aust. 152,90, Länderbank 232,90, Creditact. 318,75, Unionbank 244,50, ungar. Creditactien 365,75, Wiener Bankverein 117,80, Böhm. Westbahn 358,50, Böhm. Nordb. 188,50, Busch. Eisenbahn 465,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 227,25, Ferd. Nordbahn 2845,00, Franzosen 293,85, Galizier 218,75, Lemberg-Czern. 250,25, Lombard. 90,75, Nordwestb. 212,50, Pardubitzer 194,00, Alp.-Mont.-Act. 53,80, Tabakactien 167,00, Amsterd. Wechsel 99,97½, Deutsche Plätze 59,23, Londoner Wechsel 120,70, Pariser Wechsel 48,07½, Napoleons 9,60½, Marknoten 59,25, Russ. Banknoten 1,23, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 111,10.

**Amsterdam,** 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen per März 176, per Mai 177. Roggen per März 133, per Mai 131.

**Antwerpen,** 14. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 13 bez. und Br., per Januar 12¾ Br., per Febr.-März 13⅛ Br., per September-Dezember 13¼ Br. Fest.

**Antwerpen,** 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unveränd.. Hafer fest. Gerste fest.

**Paris,** 14. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 22,10, per Februar 22,10, per März-April 22,30, per März-Juni 22,50. — Roggen behpt., per Januar 13,80, per März-Juni 14,40. — **Mehl** fest, per Januar 48,70, per Februar 48,70, per März-April 48,90, per März-Juni 49,20. — Rüböl behpt., per Januar 56,00, per Februar 56,50, per März-April 57,00, per März-Juni 57,25. — Spiritus fest, per Januar 46,50, per Februar 46,75, per März-April 46,75, per Mai-August 47,00. — Wetter: Schnee.

**Paris,** 14. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 96,07½, 3% Rente 95,07½, 4½% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,15, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,56, III. Orientanleihe 66,40, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 96,25, 4% unific. Aegypt. —, 4% span. äuß. Anleihe 59¾, convert. Türken 21,12½, türk. Loose 86,25, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 431,00, Franzosen 623,75, Lombarden —, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 946,00, Rio Tinto-Actien 389,30, Suezkanal-Actien 2570, Banque de France 3810, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Londoner Wechsel 25,09, Cheques a. London 25,10½, Wechsel Amsterdam kurz 205,87, do. Wien kurz 206,00, do. Madrid kurz 422,50, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 22,68, neue 3% Russen 77,50, Banque ottomane 565,00, Banque de Paris 612, Banque d'Escompte 136,00, Credit mobilier 125,00, Meridional-Actien —, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 727, Tab. Ottom. 354,00, 2¾% englische Consols —, Cred. d' Esc. neue 477, Robinson-A. 92,50, Privatdiscont 2⅜.

**London,** 14. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Leichter Nebel.

**London,** 14. Januar. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98 1/16, Pr. 4% Consols 105, 5% italien. Rente 90, Lombarden 8½, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 97, convert. Türken 21, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente 95, 4% Spanier 60, 3½% privil. Aegypter 93⅜, 4% unific. Aegypter 98⅞, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 97¼, 3% consol. Mexikaner 77½, Ottomanbank 12½, Suezactien —, Canada-Pacific 91⅝, De Beers-Actien neue 17¼, Rio Tinto 15½, 4% Rupees 63⅞, 6% fund. argent. Anleihe 65, 5% argentinische Goldanl. von 1886 66, do. 4½% äußere Goldanl. 38½, Neue 3% Reichsanleih. 85, Griechische Anl. v. 1881 63⅞, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 55, Brasilianische Anleihe v. 1889 66½, Platzdiscont 1⅝. Silber 38¼.

In die Bank flossen 60 000 Lstr.

**Liverpool,** 14. Jan. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unveränd. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Febr. 5 5/64, Februar-März 5 5/64, März-April 5 7/64, April-Mai 5 9/64, Juni-Juli 5 3/64, August-September 5 7/32 d. Alles Käuferpreise.

**Petersburg,** 14. Januar. Die hiesigen Banken erhöhten den Zinsfuß für Checkconten von 1½ auf 2%.

**Newyork,** 14. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½ Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜. 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 89⅜, Centr.-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79⅜, Illinois-Central-Actien 101, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130½, Louisville u. Nashville Act. 74⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24⅞, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 47¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 37½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 35⅞, Union-Pacific-Actien 41, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54⅜, Silber Bullion 83¾. — **Baumwolle** in Newyork 9⅝, do. in New-Orleans 9 7/16. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar —. Stetig. — **Schmalz** loco 11,20, do. (Rohe und Brothers) 11,55. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio) 17, Nr. 7 low ord. per Februar 16,20, per April 16,05.

**Chicago,** 14. Januar. **Weizen** per Januar 77, per Mai 82⅞. **Mais** per Januar 43⅛. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 18,70. — Weizen anfangs niedriger dann höher auf Deckungskäufe. Schluß fest. — Mais fortgesetzt fester den ganzen Tag auf kleinere Zufuhren. Schluß stetig.

## Productenmärkte.

**Königsberg,** 14. Januar. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe). Spiritus kann während der ganzen verflossenen Woche auf feste Stimmung zurückblicken und konnten Eigner für Effectiv-Waare successive höhere Preise wie bisher erzielen. Die Notirungen für Termine sind ebenfalls wesentlich erhöht, jedoch sind Umsätze darin nicht zur Notiz gelangt. Zugeführt wurden vom 7. bis 13. Januar 110 000 Liter, gekündigt 50000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 49, 49½, 49¼, 49¾, 50¼ M und Gd., nicht contingentirt 29¾, 30, 30¼, 30¾ M u. Gd., Januar nicht contingentirt 29½, 30, 29¾, 30¼, 33¾ M Gd., Januar-März nicht contingentirt 32, 32½, 33 M Br., Frühjahr nicht contingentirt 32½, 33, 33½ M Br., 32¾ M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 33, 33½, 34 M Br., 33¼ M Gd. — Alles per 10 000 Liter % ohne Faß.

**Stettin,** 14. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—156, per April-Mai 159, per Mai-Juni 161,00. — **Roggen** loco matt, 126—135, per April-Mai 138,00, per Mai-Juni 139,50. — Pommerscher Hafer loco 127—134. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 49,50, per Mai-Juni 50,00. — **Spiritus** loco matt, mit 70 M Consumsteuer 31,50, per Januar 30,80, per April-Mai 32,30. — **Petroleum** loco 9,90.

**Berlin,** 14. Januar. **Weizen** loco 145—160 M, per Januar — M, per April-Mai 159,50—159 M, per Mai-Juni 160,50 M, per Juni-Juli 162—162,25—162 M. — **Roggen** loco 131—138 M, guter inländ. 136—137 M a. B., per Januar 138—137,50 M, per April-Mai 140,50—139,50 M, per Mai-Juni 141,50 bis 140,50 M, per Juni-Juli 142,25—141,25 M. — **Hafer** loco 135—155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M, pomm. und uckermärk. 138—144 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—144 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 145—148 M a. B., per Januar 141,50 M nom., per April-Mai 140,75—140,50 M, per Mai-Juni 141,50—141 M, per Juni-Juli 142,25 M. — **Mais** loco 124 bis 133 M, per Januar 124 M, per April-Mai 112,25—112,50—112,25 M, per Mai-Juni 112,25—112,50—112,25 M, per Juni-Juli 112,25—112,50—112,25 M, per Juli-August 112—112,50—112,25 M, per September-Oktober 113,25. — **Gerste** loco 115—165 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,60 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,60 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 10,00 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 132—145 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,20 M, per Januar 18,15 M, per Januar-Febr. 18,15 M, per April-Mai 18,40—18,35 M. — **Petroleum** loco 22,5 M, per Febr. 22,7 M, per März 22,9 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,2 M, per Januar — M, per April-Mai 50,0 M, per Mai-Juni 50,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,8 M, ohne Faß loco unverst. (70 M) 33,1 M, per Januar 32,1—32,2—32,0 M, per Januar-Febr. 32,1—32,2—32,0 M, per April-Mai 33,3—33,2 bis 33,5—33,2 M, per Mai-Juni 33,7—33,8—33,5 M, per Juni-Juli 34,2—34,3—34,0 M, per Juli-August 34,7—34,8—34,5 M, per August-Septbr. 35,2—35,4—35,1 M.

**Magdeburg,** 14. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 14,80, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,30, Nachproducte excl., 75% Rendement 11,85. Fest. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,22½ Gd., 14,30 Br., per Februar 14,27½ Gd., 14,32½ Br., per März 14,32½ Gd., 14,40 Br., per April 14,40 Gd., 14,47½ Br. Still.

## Käse.

**Berlin,** 15. Jan. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 36—42 M, Qu.-Backsteinkäse 10—14—18—22 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 4,20—4,35 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser,** 16. Januar. Wind: SzO.
Nichts in Sicht.

## Thorner Weichsel-Rapport.

**Thorn,** 14. Januar. Wasserstand: 1,28 Meter.
Wind: N. Wetter: trübe.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.